



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungsstelle 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einl. Quittungsgebühr durch Trögel in monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Anzeigenpreis 25 Pf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Hand- zeilenanzahl die 46 mm breite Millimeterzeile 1,60 RM. Siffer- gebühr 30 Pf., auswärts 75 Pf. einl. Porto. Bezugsort Lübeck. Bezugshaus: Lübeck, Königstraße 58/57. Fernruf-Sammelnummer 2 56 11. Geschäftsstellen: 1. Bad Eibensee Hindenburgstraße 13. Fernruf 353. 2. Warendorf, Rathenauer Allee 2. Fernruf 767.

Sturmarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 123

Freitag, 5. Mai 1944

63. Jahrgang

Wieder reiche Ernte an Zerstörern

U-Bootwaffe unbezungen: Neuer Erfolg im Nordmeer — Starke Feindkräfte dauernd gebunden. Handelschiffsverluste haben nicht aufgehört — Engster Zusammenhang mit der Westfront

Von unserem militärischen Mitarbeiter

kg. Berlin, 4. Mai. Der Wehrmachtbericht hat einen bemerkenswerten Unterseebooterfolg gegen einen Geleitzug gemeldet, der im Nordmeer nach England steuerte. Er war, wie üblich, stark gesichert, und zwar sowohl durch begleitende Kriegsschiffe, wie durch die Bordflugzeuge von Flugzeugträgern. Trotzdem ist es den Unterseebooten gelungen, drei feindliche Nachschubschiffe mit 30 000 BRT. zu torpedieren. Das sofortige Sinken von zwei Dampfern ist beobachtet worden, aber auch der Untergang der übrigen ist mit Sicherheit anzunehmen. Vor allem aber ist auch bei dieser Geleitzugschlacht wieder ein harter Schlag gegen die feindlichen Geleitzugkräfte geföhrt worden. Die deutschen Torpedos haben unter ihnen eine reiche Ernte gehalten. Nicht weniger als acht Zerstörer und andere Sicherungsschiffe sind durch die Unterseeboote auf den Meeresgrund geschickt worden.

Die Verluste an Geleitzugsschiffen treffen den Feind gerade in diesen Monaten an einer besonders empfindlichen Stelle, denn diese leichten Seestreitkräfte spielen auch bei den Landungsoperationen, die der Feind nach seinen Ankündigungen an den Westküsten Europas unternehmen will, eine unentbehrliche Rolle. Schon in den letzten Monaten mühten die Engländer und Nordamerikaner eine sehr fühlbare Einbuße an Zerstörern, Fregatten, Korvetten und ähnlichen schnellen Kriegsschiffen des Geleitzugdienstes hinnehmen. Im Monat April wurden insgesamt 27 Zerstörer und Geleitzugfahrzeuge versenkt, die meisten durch Unterseeboote. Andere Feindverluste an diesen leichten Seestreitkräften waren durch Flugzeuge zu verzeichnen. Aber auch den deutschen Torpedobooten am Kanal ist es gelungen, u. a. einen der wertvollsten Zerstörer zu versenken. Es war der kanadische Zerstörer „Albatross“ von der 1870. To. großen „Tribunal“-Klasse, der am 2. April durch ein deutsches Unterseeboot im Nordmeer im April mehrere Schiffe vernichtet worden sind. Diese artilleristisch stark ausgerüsteten Schiffe traten in den letzten Wochen zusammen mit Kreuzern bei englischen Vorstößen gegen die französische Küste in der Westhälfte des Kanals in Erscheinung.

Überall bereit!

lv. Lübeck, 4. Mai.

Der neue Abwehrerfolg der deutschen Luftverteidigungskräfte dürfte jenseits des Kanals als recht unangenehme Ueberraschung zur Kenntnis genommen worden sein. Mit der Vernichtung von 51 demotorisierten britischen Bombern haben unsere Nachtjäger ihre bisher größte Leistung über dem französischen Raum erzielt. Sie bestätigen damit die Tatsache, daß sich unsere Luftverteidigungsverbände an allen Hauptfronten dieses Kontinents noch immer im Stadium eines selbstbewußten Aus- und Aufbaues befinden. Die intensive Verstärkung unserer Abwehrkräfte zur Luft war in den letzten Monaten vor allem über dem Reichsgebiet und im Balkanraum immer wieder an eindrucksvollen Abschlagzahlen sichtbar geworden. In der Nacht zum Donnerstag, als britische Nachtbomberverbände in den Raum von Paris vorstießen, trat nun die deutsche Nachtjagdabwehr auch über den besetzten Westgebieten außerordentlich wirkungsvoll in Erscheinung.

Wie in den vorausgegangenen Tagen, an denen offensichtlich die Wetterbedingungen unsere anglo-amerikanischen Gegner zu einer gewissen Verringerung ihrer Luftaktivität zwangen, lag das Schwermetallgewicht des deutschen Luftwaffen- einfluges auch in den letzten 24 Stunden wieder an der Ostfront. Vor allem im Hauptkampfraum am Serch griffen sehr starke deutsche Kampfverbände mit vielen hundert Flugzeugen in die ererbte Schlacht ein. Deutsche Spezialverbände zur Panzerbekämpfung aus der Luft, die sogenannte „fliegende Panzer“ — Schlagflugzeuge des Baumleiters Tu 57 mit besonders durchschlagkräftigen Bordkanonen — bewiesen außerdem erneut ihre hohe Leistungsfähigkeit und ihre vernichtende Wirksamkeit im Einlage gegen sowjetische Panzertruppen. Ueber die im O.R.W.-Bericht erwähnten 31 vernichteten Sowjet-Panzer hinaus lieferten sie eine weitere Anzahl dieser Stahl- kolosse außer Gefecht. In den letzten 48 Stunden sind damit allein ihrem Einlage rund 100 Panzer des Feindes zum Opfer gefallen.

Die ständig wachsende Schlagkraft der deutschen Luftverteidigungskräfte spiegelt sich über- raschend eindrucksvoll in einem Rechenbeispiel, nicht über den Monat April, den das Kommando der „strategischen Luftstreitkräfte der U.S.A. in Europa“ jetzt eben durch das amtliche britische Nachrichtenbüro Reuters herausgegeben hat. Darin werden die Verluste der U.S.A.-Luftwaffe über Europa im vergangenen Monat auf 537 Bomber und 191 Jagdflugzeuge — also insgesamt 728 Maschinen — beziffert. Obwohl diese Angaben noch immer erheblich hinter den tatsächlichen Ausfällen zurückbleiben (im Wirklichkeit verloren die Amerikaner im April wie über 1000 Flugzeuge), sprechen doch auch schon diese vom Feind selbst gegebenen Zahlen deutlich für die Stärke unserer Abwehr.

Das verdeutlicht besonders klar den schon erwähnten hohen Wert der Zerstörer nicht nur im Geleitzugdienst auf dem Atlantik, sondern auch bei den Kämpfen im Küstenvorfeld Europas, deren Heftigkeit jetzt sichtbar zugenommen hat.

Aus diesen Hinweisen erkennt man, wie richtig die Tatsache ist, daß die deutschen Unterseeboote Hunderte von feindlichen Zerstörern und ähnlichen schnellen Kriegsschiffen ständig auf hoher See binden und damit vom Einlage für die Invasionspläne fernhalten. Die Engländer und Nordamerikaner müssen ja zugeben, daß sie den Geleitzugdienst nicht im geringsten vermindern konnten, auch wenn die Versenkungsschiffe nicht so hoch sind wie in früheren Jahren. Aber auch

was jetzt dauernd Monat für Monat an Versenkungserfolgen feindlicher Handels- und Transportschiffe erreicht wird, steht doch fühlbar zu Buche. Im Monat April waren es, wie erinnerlich, wieder 23 feindliche Nachschubschiffe mit rund 154 000 BRT., die mit Sicherheit versenkt worden sind. Außerdem wurden weitere 34 Schiffe durch Bomben- und Torpedoschläge schwer beschädigt. Mit dem Untergang der meisten dieser Schiffe ist zu rechnen, während diejenigen, die noch feindliche Häfen erreichen konnten, für längere Zeit nicht eingerechnet werden können.

Das April-Ergebnis bedeutet also den Ausfall von 381 000 BRT. an feindlichem Schiffsraum in einem Monat. Solche Verluste zwingen den Feind, auch seine Anstrengungen auf dem Gebiet des Schiffsbaus, die andere Küstungsgebiete beeinträchtigen, immer weiter fortzusetzen, dann angesichts der Anforderung an Nachschubschiffen allein im Mittelmeer und im Pazifik ist die feindliche Tonnagebedeckung zugeständenermaßen noch nicht für alle Aufgaben groß genug. Dabei weiß der Feind, daß er durch die deutsche Kriegsmarine und Luftwaffe sehr viel höhere Schiffsverluste zu erwarten hat, wenn er sich einmal entschließt, den Kampf an der Westfront Europas aufzunehmen.

Ein doppelter „Herzschlag“ des Secret Service

Zwei Todesfälle in Washington — Schlag gegen Aegypten und Chile

Stockholm, 4. Mai. Neuter verbreitet am Mittwoch zwei kurze Meldungen aus Philadelphia, wo gegenwärtig das sogenannte Internationale Arbeitsamt einen Kongreß abhält. Nach der ersten Meldung ist der ägyptische Delegierte Dr. Amazi an Herzschlag gestorben. Nach der zweiten starb am gleichen Tage auch der chilenische Abgeordnete Brodmann, ebenfalls an Herzschlag. Ein seltsames Zusammentreffen! Gerade die ägyptische und die chilenische Delegation waren es, die aus den Erfahrungen ihrer Länder heraus den Churchill-Rooseveltschen Manövern mit großer Skepsis gegenüberstanden. Aegypten als Mitglied der arabischen Völkervereinigung, die durch die rücksichtslose Verschlagnahme ihrer Getreidevorräte für die anglo-amerikanischen Heeresverbände im Nahen Osten in größte Not geraten ist, hat hunderte Tausende von Todesopfern durch Hunger und Seuchen zu beklagen. Chile aber, das erst nach langem Widerstreben dem Votum der Washingtoner „Gutnachbar-

schaftspolitik“ nachgab, durchsahut mehr und mehr den Schwindel der Dollarimperialisten. In dieser Situation greift man zum letzten Mittel, das den Churchill-Rooseveltschen zur Verfügung steht: der Secret Service schafft die unheimlichen Kritiker beiseite! Der Desentlichte wurde ein „harmloses“ Kommunikative zugeleitet, genau so wie es in den früheren Fällen britischen Geheimdes gechehen ist. So war es ja auch bei dem mysteriösen Tod des jungen iraischen Königs Ghazi, der einem angeblichen „Autounfall“ zum Opfer fiel; so war es im Fall des polnischen Emigrantengenerals Sikorski, wo ein Flugzeugunfall vorgefälscht wurde, und so war es nicht zuletzt bei der Beseitigung der nationaleingestellten ägyptischen Generale, die man mit Gift ausschaltete. Damit klärt sich der geheimnisvolle „Herzschlag“ des ägyptischen und des chilenischen Delegationen auf als neue Werd- tat des Secret Service, der überall dort bereit steht, wo sich Widerstände zeigen.

Churchill vor seinem größten Abenteuer

Eine charakteristische Erklärung Bevin's — Die Invasion beschattet alles in England

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Mai. „Die Regierung Churchill steht vor dem größten Abenteuer, in das England je in seiner Geschichte getüßt wurde.“ Das erklärte der Arbeitsminister Bevin der Transport- arbeitergewerkschaft, um das Ausmaß seiner organisatorischen Vorbereitungen zu begründen. „Entschuldigungen sind nicht nötig“, so fuhr er fort, „wenn aus diesem Grunde alle irgend möglichen gesetzlichen Maßnahmen ergriffen werden, um eine Störung der rückwärtigen Verbindungs- linien von vornherein zu unterbinden. Ich habe das Gefühl, als gäerte Zeit und Datum für die von Roosevelt, Stalin und Churchill in Aussicht genommene Invasion in Gefahr. Das können die Alliierten sich nicht leisten. Ich wage es nicht, Euch den genauen Zeitpunkt zu nennen, obwohl ich ihn kenne. Ich bitte Euch aber, denkt nicht an Unternehmungen und Lohnfragen, sondern an die Männer, die versuchen werden, die Küsten jenseits unserer Insel zu führen.“

Es gibt vielleicht kein wirksameres Mittel, um die nervöse Invasionsangst Englands zu kennzeichnen als das wörtliche Zitat dieser Rede des Arbeitsministers. Viel von dem, was die Regierung bewegt, liegt in Bevin's Worten: die Furcht vor der Aktion, das Gefühl, daß es sich hier um ein „Abenteuer“ handelt, die Nervosität, mit der man Volk und Arbeiterschaft geradezu zu beschwören sucht und die Ungewißheit des Ergebnisses, die man zugeben muß. Eine ganze Reihe von Faktoren wirken zusammen, um diese gespannte, nervöse Stimmung hervorzurufen. Die Militärs in England haben nun seit Monaten Vorbereitungen betrieben. Man hat ihnen bewilligt, was immer sie forderten, auch Eingriffe in das zivile und politische Leben, wie sie in der englischen Geschichte der jüngsten Zeit fast beispiellos sind. Dazu gehören nicht nur die Gesängnisandrohungen für Streikende, von denen

in den letzten Tagen soviel die Rede ist, dazu gehört die Evakuierung breiter Striche der englischen Südküste, dazu gehört die Umstellung des ganzen Verkehrsnetzes auf Militärtransporte, dazu gehören die zahllosen Verbote, mit denen die britische Bevölkerung übersättigt wird; ferner erhebt sich wieder eines dieser Verbote, wonach in einer Zone von drei Meilen an den Küsten Englands und Schottlands der Zivilbevölkerung der Besitz von Teleskopen und Ferngläsern jeder Art verboten ist. Dazu gehört ein ganzes System von Ueberseereiseeinschränkungen, das sich zunächst nur gegen Irland wandte, das dann aber sogar die gesamte fremde Diplomatie erfaßte. Zu diesem Komplex der Invasionsmaßnahmen aber gehören vor allem auch die gewaltigen Materialanhäufungen und die Schiffsansammlungen.

Die amerikanische Zeitung „Fortune“ hat vor kurzem in einer sehr gründlich durchgearbeiteten Unterluchung festgestellt, daß das Problem einer Landung selbst zwar außerordentlich groß sei, daß die größeren Probleme aber erst beginnen, wenn die Landung selbst glücklich sein sollte, und wenn man Häfen für den Nachschub sichern muß. Einen „Wettbewerb der Versorgungslinien“ nannte die amerikanische Zeitschrift die kommende militärische Auseinandersetzung. Dieser Wettbewerb der Versorgungslinien ist es offenbar auch, was den Arbeitsminister Bevin bewegt und was das Streikfever in England zu einer für die Regierung so ernsten Frage macht.

Glückwunsch des Führers

Führerhauptquartier, 4. Mai. Der Führer hat dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung, Wangschingwei, zum Geburtstag in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Im Süden Frankreichs

Mittelmeerküste und Invasion

Von Hauptmann Dr. Wilhelm Ritter v. Schramm

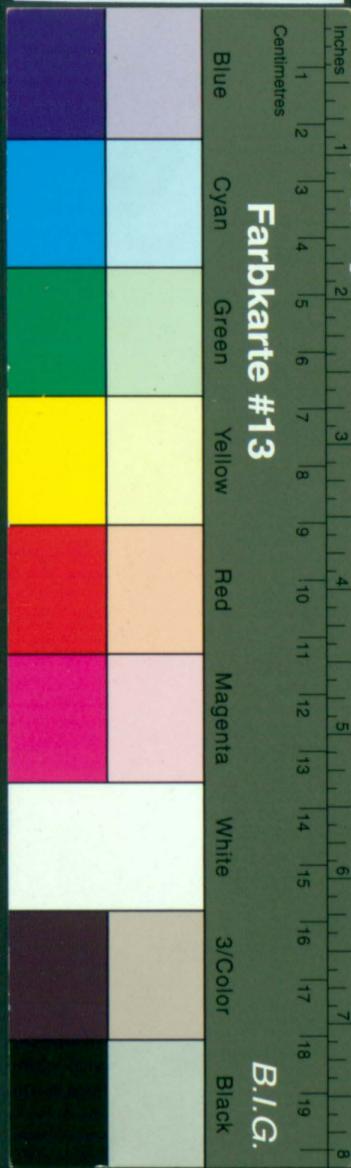
Wir haben bekanntlich erst seit November 1942 die französische Mittelmeerküste besetzt. Nachdem der amerikanische Ueberfall auf Französisch-Nordafrika uns zu dieser Gegenmaßnahme gezwungen hatte, sind wir damals in Südfrankreich schlagartig eingerückt. Unsere Befestigungsarbeiten in diesem Küstenabschnitt konnten also erst dann begonnen werden, als die Kanal- und Atlantik- küste bereits über mächtige Befestigungen und ausgedehnte Verteidigungsanlagen verfügte. Dieser spätere Baubeginn hat aber mancherlei Vorteile mit sich gebracht. Wir haben schon bei der Planung all die Erfahrungen und neuen tatsächlichen Erkenntnisse praktisch verwerten können, die wir bis zum Frühjahr 1943 gewonnen hatten. So ist das Festungssystem an der Mittelmeerküste sofort in einer sehr viel größeren Tiefe angelegt worden, sind gleichzeitig auch mit den Bunkern und Werken aus Stahlbeton die Hohlbauten entstanden, die sich vor allem gegen Fliegerbomben so ausgezeichnet bewährt und als fast un- verwundbar erwiesen haben.

Die Befestigungen der französischen Mittelmeerküste sind also sehr schnell und nach den neuesten Gesichtspunkten ausgebaut worden. Sie sichern heute nicht nur den Strand, der zugleich panzerfest gemacht wurde, von Anfang an wurden zahlreiche Stützpunkte und die verschiedenartigen Sperren bis tief ins Hintergelände angelegt. Bei der Arbeit an diesen Anlagen waren aus bestimmten Gründen nur die Truppenpioniere und eingeleitete Heeresverbände ohne Heranziehung einheimischer Arbeitskräfte beteiligt. Auch das Meer ist natürlich in den Bereich der Sicherungen und Sperren einbezogen worden. Wenn man wie der Berichterstatter die französische Mittelmeerküste Ende des Jahres 1942 bereiste und nun nach noch nicht 1 1/2 Jahren wieder- kehrt und sich mit offenen Augen umsieht, so ist man erstaunt über die vielen Veränderungen, die inzwischen eingetreten sind und das Bild der Landschaft am Meer bis weit in die dahinter liegenden Abschnitte völlig veränderten. Nach den neuesten Gesichtspunkten ist natürlich vor allem auf die Möglichkeit starker Bombardierungen und schwerer Beschädigung durch Schiffs- artillerie Bedacht genommen worden. Der Feind und die zahlreichen Schichten vor allem der östlichen Hälfte der Mittelmeerküste kamen diesem Bestreben außerordentlich entgegen. Demgemäß gehören die Anlagen am Golf de Lion neben denen am Kanal an bestimmten Schwerpunkten heute bereits zu den schwersten ständigen Befestigungen, die überhaupt je in der Geschichte des Festungsbaues an Seeküsten geschaffen worden sind.

Die französische Mittelmeerküste von der italienischen Grenze bei Mentone bis südlich Perpignan hat, mit allen Buchten gemeinen, eine Länge von etwa 650 Km. Auf den ersten Blick scheint es nicht leicht, diese mächtige Strecke gegen einen Angreifer zu verteidigen, der in relativ kurzer Zeit von Sardinien her oder aus Algier oder mit geringeren Kräften auch aus Korsika den Sprung über das Mittelmeer wagen kann, wenn er die notwendigen Seestreitkräfte und Transportflotten dafür bereitstellt. Aber der Augenstein an Ort und Stelle in Verbindung mit einem intensiven Studium der Küstenbeschaffenheit vermag zu überzeugen, daß der Feind zwar theoretisch an vielen Stellen landen, aber praktisch doch nur an wenigen eine Landung mit größeren operativen Zielen durchführen kann.

Denn die Natur der Küste und die Geländebeschaffenheit des Hinterlandes kommt nur in einzelnen Abschnitten seinen Absichten entgegen. Jedenfalls findet man hier ganz andere Verhältnisse vor als etwa in Nordfrankreich. Während dort oben fast überall offenes Land das weitere Vordringen etwa motorisierter Feindverbände erleichtern könnte, steigen am französischen Mittelmeer von Mentone bis in den Raum von Marseille fast überall hinter einer felsigen Küste hohe, zerklüftete und verkarstete Berge wie Mauern auf, sind größere Täler und tiefe Schluchten in ostwestlicher Richtung eingeschnitten und eingerissen, so daß ein etwa vordringender Feind hier fast ähnliche Verhältnisse wie in Italien finden müßte; auch bei gelungener überragender Landung etwa an einer Steilküste mit besonderen Mitteln könnte sich der Verteidiger immer wieder hinter den zahlreichen Felsabschnitten und auf den immer höher ansteigenden Bergmassiven festsetzen. Die jüngsten Ereignisse in Italien haben bewiesen, daß diese Möglichkeiten dem deutschen Kampfverfahren besonders entgegenkommen und daß in einem solchen Gelände jeder Fußbreit Boden von den Angreifern mit Blut bezahlt werden muß, ohne daß sie den operativen Durchbruch erreichen. Die französische Mittelmeerküste ist relativ arm an größeren Häfen. In dem gesamten Abschnitt von Mentone bis zur Rhonemündung gibt es überhaupt nur zwei große Landungsmöglichkeiten, die sich auf solche stützen könnten, den französischen Kriegshäfen Toulon und Marseille, den größten französischen Handelshäfen am Mittelmeer, dessen Kapazität sich allerdings sehen lassen kann. Aber gerade diese beiden sind ebenso wie der Hafen von

Kreisarchiv Stormarn V7



Farbkarte #13

B.I.G.

Fort de Bouc im Golf von Fos so stark befestigt worden, daß sie nur mit einem gewaltigen Materialaufwand angegriffen werden können.

Der mittlere Abschnitt der französischen Mittelmeerküste umfaßt die Rhonemündung, das Rhonedelta. Auch er hat in seiner eigenartigen Struktur im Norden nicht seinesgleichen.

Wir wissen nicht, ob und wann der Feind kommen wird. Aber wir haben inzwischen genügend Zeit gehabt, die französische Mittelmeerküste genau zu erkunden.

Stolze Trauer Lettlands

H-Standartenführer Reih beigeleitet

Riga, 4. Mai. Unter stärkster Anteilnahme der Bevölkerung wurde, wie wir einer Darstellung des H-Kriegsberichters Werner Schöne entnehmen, die sterbliche Hülle des bei den harten Abwehrkämpfen im Osten vor dem Feind gebliebenen ersten lettischen Ritterkreuzträgers, H-Standartenführer Volkmar Reih, in einem großen militärischen Trauertag in der lettischen Hauptstadt beigeleitet.

USA.-Puschereien

Dorwürfe eines hohen Offiziers

ws. Lissabon, 4. Mai. (Eigenbericht.) „Die amerikanische Kriegführung ist von Anfang an ein Verlager gewesen, und die Strategie Washingtons hat sich in einem solchen Maße als fehlerhaft erwiesen, in es kein Mensch in den USA. hätte voraussehen können.“

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichstraße Kiel-Neumünster-Hamburg vom 30. April bis 6. Mai von 21 bis 5.15 Uhr, östlich der Reichstraße, also auch in Lübeck, von 22 bis 4.45 Uhr.

Abwehrrerfolg auch am zweiten Angriffstag

Bolschewistische Sereth-Offensive fortgesetzt - Deutsch-rumänische Luftwaffen einsätze

Von unserem militärischen Mitarbeiter

ga. Berlin, 4. Mai. Wie vorauszu sehen war, haben die Sowjets im Kampfraum nordwestlich Jassy und hier besonders am Stauer des Sereth ihre am Vortag abgehlagenen Angriffe mit gesteigerter Heftigkeit wiederholt.

Um die „Sonderinteressen“ der Dominien

Churchill in der Zwidmühle - Um Edens verfahrenere Außenpolitik

Auslandsdienst der „Lübecker Zeitung“

sd. Lissabon, 4. Mai. Eines der Hauptverhandlungsthemen der Empirekonferenz bildet die Frage der Realisierung der von Churchill gegenüber Präsident Roosevelt eingegangenen Verpflichtung, daß Großbritannien sein ganzes Gewicht in den Krieg gegen Japan werfen würde.

Angriffe Banjittarts gegen die Neutralen

Phraen Lord Selbornes über „Unabhängigkeit“ - Amerikanisches „Verständnis“

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 4. Mai. Der berüchtigte Deutschenkreiser Banjittart richtet jetzt auch scharfe Angriffe gegen die Neutralen. Portugal und Schweden beigeleitet er in einer Debatte des englischen Oberhauses, die dazu bestimmt war, den allgemeinen Pressionsfeldzug gegen die kleinen Staaten weiterzutreiben.

truppen 64 feindliche Panzer vernichten konnten, dann muß dies als ein weiterer Beweis der absoluten kämpferischen Überlegenheit der Abwehrrverbände gegenüber der neuen sowjetischen Serethoffensive gewertet werden.

Die Zerschlagung der sowjetischen Durchbruchversuche in der rumänischen Moldau-Provinz läßt jedoch - selbst unter Berücksichtigung der überaus schweren Verluste - einen auch nur vorübergehenden Verzicht auf weitere Angriffshandlungen nicht zu.

An der gesamten übrigen Ostfront herrscht nahezu völlige Ruhe. Lediglich vor Sewastopol und am unteren Dnepr führten die Sowjets örtliche, leicht abzuwehrende Angriffe.

tionen von englischer Seite den Dominien-Ministerpräsidenten bei den jetzigen Empire-Beratungen gemacht werden mußten, um sie im Interesse des englischen Prestiges zu bewegen, äußerlich einheitslichen Demonstration zu bewegen, lieberte der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee im Unterhaus.

Die ersten drei Tage der Londoner Beratungen zwischen Churchill und den Dominienvertretern galten, nach offizieller Angabe den militärischen Fragen und endeten natürlich mit der Proklamierung völliger Einigkeit.

Mächte zu beobachten glaubt, erklärte er wütend, Schwedens Verhalten habe „zu keiner bisher bekannten Form von Neutralität gepakt“. Es folgt die fällige Drohung für den Fall, daß Schweden etwa wider Erwarten auf dem gleichen neutralen Weg beharren sollte.

Die schwedische Presse gibt im Zusammenhang hiermit einige amerikanische Stimmen wieder, die dazun sollen, daß sich in den USA. jetzt „mehr Verständnis“ für Schwedens besondere Lage rege.

wieder aufgehoben werden mußte, so daß Deutschland Zeit hatte, sich darauf vorzubereiten. Die Eingeständnisse des amerikanischen Obersten schließen mit der eindringlichen Feststellung: „Es ist Unfair, davon zu reden, daß die USA. den Sieg vor sich sehen.“

Dennoch haben die USA., so kann diesem Urteil hinzugefügt werden, „Erfolge“ zu verzeichnen, wenn auch nur gegenüber dem britischen Bundesgenossen, dem dauernd Knüppel zwischen die Beine geworfen werden. Während sich, um ein neu Beispiel anzuführen, Churchill trampfhaft bemüht, auf der Londoner Konferenz die klassischen Risse, die das britische Empire zeigt, wieder zu schließen und noch einmal die Kraft des Commonwealth zusammenzuballen, wird ihm durch die USA.-Zeitung „Baltimore Sun“ Hartgemacht, daß seinen Bemühungen da eine Grenze gesetzt ist, wo er die Kreise des USA.-Imperialismus stört.

Der Wehrmachtbericht:

95 Panzer!

Weitere bolschewistische Durchbruchversuche östlich des Sereth vereitelt - 51 Bomber über Mittelfrankreich abgekössen

Zücherhauptquartier, 4. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Vor Sewastopol und am unteren Dnepr wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen. Westlich des Sereth setzte der Feind seine Angriffe mit starken Kräften fort.

Im Landeopf von Nettuno wurde ein nach starker Artillerie- und Granatwerferartillerie geführter feindlicher Angriff abgewiesen.

U-Boote griffen im Nordmeer einen nach England gehenden, von Zerstörern und Trägerflugzeugen stark geschützten Geleitzug an. Sie versenkten acht Zerstörer und Geleitzugfahrzeuge und torpedierten fünf Schiffe mit 30 000 BRT.

Deutsche Schnellboote torpedierten in der Adria in der Nacht vom 2. zum 3. Mai ein feindliches Torpedoboot. Bei der Abwehr britischer Bombenangriffe auf Mittelfrankreich wurden in der letzten Nacht 51 viermotorige feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 4. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Menner, Kompaniechef in einem Fallschirmjäger-Regiment, Oberleutnant Heuer, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel, Leutnant Utpert, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, und Oberfeldwebel Hampe, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Ostfrontkämpfer der SA.

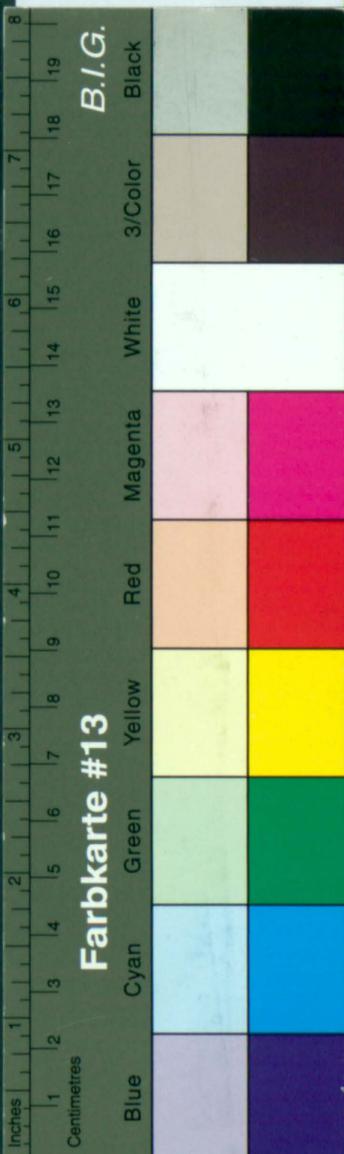
bei ihrem Stabschef

ts. Berlin, 4. Mai. Die Stoßtruppen der Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ und der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ wurden heute in Gegenwart des Stabschefs der SA, Wilhelm Scheppmann, empfangen. Ritterkreuzträger Sturmabteilungsleiter Major Schöning melbete den Stoßtrupp und überreichte dem Stabschef eine Postkarte des Divisionskommandeurs der Panzergrenadierdivision „Feldherrnhalle“ und ein Gemälde, das einen der schwersten Kämpfe der Division, das Ringen um das „Tal des Todes“ an der Ostfront zeigt.

Ostabzeichen in Landesfarben

Berlin, 4. Mai. Die im Reich eingesehten Arbeiter aus dem Osten werden demnächst neue Ostabzeichen in den Landesfarben tragen, es sind Volkstumsabzeichen, durch die sie als Russen, Ukrainer und Weißruthenen charakterisiert werden. Ein Sonnenblumenkranz auf rotem Grund, in der Mitte das blaue Andreaskreuz, ist für den russischen, der Dreieck auf blau-gelbem Grund für den ukrainischen Arbeiter vorgesehen.

Der Vizeaußenminister der Tschechoslowakei, K. C. W., wies auf der Pressekonferenz die angloamerikanischen Vorwürfe, Tschechoslowakei einen ungenügenden Beitrag im Kampf gegen Japan, zurück und erklärte, mit dem gleichen Recht könne Tschechoslowakei die angloamerikanische Kriegführung kritisieren.



Der Uhrmacher

Von Hubert Wilm

Eigentlich bin ich mir gar nicht darüber im klaren, ob ich ihn als meinen Freund bezeichnen darf. Er war in meinen Gefühlsäußerungen stets so zurückhaltend, daß ich während der drei Jahrzehnte unserer Bekanntschaft aus seinen Worten nicht ein einziges Mal hätte schließen können, ob er in mir einen Freund sah. Aber ich habe sein Tun und Handeln mir gegenüber niemals anders empfunden als das eines Freundes.

Unsere erste Begegnung hatte eine ganz alltägliche Veranlassung: Auf einer Sommerreise war in einer bairischen Kleinstadt meine Taschenuhr stehen geblieben. Ich hatte damals die Auswahl zwischen zwei Uhrmachern an dem Ort und lenkte meine Schritte absichtlich zu dem einen, weil ich erfahren hatte, daß er so nebenbei auch einen Handel mit Altertümern unterhielt. Er begrüßte mich kurz und höflich, dieses Erlebnis war alle folgenden Male. Die Geschichte mit der Uhr war rasch in Ordnung gebracht. Er klappte den Deckel auf, setzte die Lupe ans Auge und hatte mit einem einzigen Blick den Fehler entdeckt. Ein Griff mit der Binzette — und die Uhr lief wieder, so regelmäßig wie jemals zuvor. Die seltsame Umgebung eines alten Uhrenladens, wo Dutzende von Wanduhren in munterem Wettstreit ihre Pendel mit Schwanken, gab den wunderlichen Rahmen um unser Zusammensein.

Als ich meine Bewunderung zu erkennen gab, wie rasch er den Fehler in meiner Uhr entdeckt habe, sagte er nachdenklich: „Ja wissen Sie, Uhrmacher zu sein, das ist eine große Vertrauenssache. Wenn einer da unehrlich sein wollte, könnte er seine Kunden schwer schädigen. Denn unter tausend, die mit einer falschen Uhr zum Uhrmacher kommen, könnte kaum einer von ihm aus feilschen, ob die Ausrüstung, die man ihm gibt, auch auf Richtigkeit beruhe.“

„Nun rühte ich mit meinem zweiten Anliegen heraus und fragte, ob ich bei ihm einige Altertümer zur Ausschmückung meiner Wohnung erwerben könne. „So“ sagte er, „sammeln Sie auch?“ Ich konnte diese Frage damals noch nicht eindeutig bejahen, denn in dieser Zeit fing ich gerade an, meine ersten Erwerbungen zu machen. „Ich lade vor allem alte Zinngeräte und Porzellan.“ — „Schön“, meint er, „und diese Ausrüstung hat er in den dreißig Jahren, in denen wir uns kannten, bei jedem meiner Besuche immer wieder gebraucht, schauen wir einmal!“

Dann führte er mich aus dem Uhrenladen hinaus über den Gang in eine Stube, die als Wohnzimmer seiner Familie in öffentlicher Benutzung war. Da hingen alte Bilder an den Wänden, und auf dem Tisch und auf den Schränken standen Zinngeräte, Tagenerträge

und Porzellane in reicher Auswahl. Ich suchte mit einiger Zinntrüge und Kannen aus, dazu mehrere zierliche, bunt bemalte Nymphenburger Mokkaschalen der Porzellanzeit. Dann gingen wir über eine schmale, finstere Treppe hinauf ins obere Stockwerk des Hauses. In drei kleinen Räumen, einer Art Fremdenzimmer, einem Schlafzimmer und einer langgestreckten Kammer, waren weitere Antiquitäten aufgestellt. Von ihnen galten die im Schlafzimmer verwahrten Stücke als unverfälscht. Die Reichhaltigkeit der in den beiden anderen Räumen untergebrachten Werke alter Kunst und alten Kunstgewerbes setzte mich in Erstaunen. Neben einigen Gemälden und vielen kunsthandwerklichen Gegenständen war auch hier wieder vorwiegend die gotische Holzplastik mit zahlreichen, teils durchscheinlichen, teils jedoch überaus guten Beispielen vertreten.

Bei der Bemühung, die Wegegründe für sei Tun und Lassen zu erkennen, erfuhr ich nach und nach einiges über seinen Werdegang. Aus seiner fränkischen Heimat, wo das bildnerische Schaffen Kiemenschniders seinen Blick für Dinge der Kunst geweckt hatte, kam er nach Nürnberg, um hausend zu erleben, wie auch hier, unentdeckt und kaum beachtet, ein reiches Erbe von Werken der Bildhauerei des späten Mittelalters ausgebreitet lag. Viele deutsche Museen und eine große Zahl von Sammlern haben seiner Kunstliebe, seinem Fleiß, seiner Nüchternheit im Aufstreben vergessener und verdrängter alter Kunstwerke wertvolle Erwerbungen zu danken. Anfanglich mit der Eisenbahn und dem Fahrrad, später mit dem Motorrad und dem Kraftwagen, hat er Jahrzehnte hindurch fast Tag für Tag weite Bezirke Mitteleuropas bereist, um immer wieder neue Entdeckungen zu machen. Und da ihn diese Arbeit des Suchens viele Tage von seiner Berufstätigkeit fernhielt, hat er lange Nächte hindurch den Schlaf geopfert, um seinen Verpflichtungen als Uhrmacher nachzukommen. Ein Sonderling also, der der Kunst zuliebe ein wahres Doppelleben führte, durch Jahrzehnte hindurch, bis zur äußersten Anspannung seiner körperlichen Kräfte.

Daß er bei aller äußerlich erfolgreichen Arbeit innerlich wenig glücklich zu sein schien, ist mir erst aufgefallen, als ich ihn schon mehr als ein Jahrzehnt lang kannte. Er mußte sich vor seiner Umwelt mißverständlich fühlen, verkannt und vereinnahmt, aber bei seiner Verschlossenheit kam niemals auch nur ein einziges Wort der Klage über seine Lippen. Sicher mochte er tiefsitz in Stunden ruhiger Ueberlegung ahnen, daß die mühselige Durchführung seiner kulturellen Sendung doch von einigen einsichtsvollen Beurteilern gebührend bewertet würde. Das gab ihm wohl die Kraft, trotz aller Widerwärtigkeiten auf dem eingeschlagenen Wege unbeirrt weiterzukommen, bis zu dem Tage, wo seine Gemütskränkung ihn trieb, alle Rücksicht auf seinen leidenden körperlichen Zustand beiseite zu stellen.

In den eilfigen Tagen des ersten Kriegswinters lag er, mit einer schweren Erkältung befallen, auf dem Turm eines Kirchleins in der Umgebung seiner Stadt, um das Räderwerk der lange schon liebensgeliebten Uhr wieder in Gang zu bringen. Troß Kälte und Schnee gelang ihm diese Arbeit, war er doch ein vortrefflicher Meister seines Faches. Die Turmuhr, deren weithin sichtbare Zifferblätter fast bis zur Unkenntlichkeit verrostet sind, geht seit diesem Tage wieder pünktlich auf die Minute, und Hunderte von Landleuten der Umgebung empfinden dies dankbar. Nur wenige unter ihnen wissen, daß der Uhrmacher sich bei dieser Arbeit eine tödliche Lungenentzündung holte. So frohlich ein Leben voll von Widersprüchen, aber im Grunde doch geleitet von einer klaren Linie, das Leben eines Sonderlings und Menschenfreundes.

Wir aber blieb die Aufgabe, den Umriß dieses Lebens festzuhalten und dem toten Freunde ein bezeichnendes Denkmal zu setzen.

Kunst und Kultur

Goldenes Doktorjubiläum. Der anlässlich seines 80. Geburtstages vor drei Jahren mit der Goethe-Medaille ausgezeichnete Hamburger Professor Dr. Max Runge beging sein goldenes Doktorjubiläum. In Hamburg wurde feierlich, feierte er in Berlin und Heidelberg und wurde bei Gründung der hiesigen Universität zum Professor für Neurologie ernannt.

Tanzspiel-Krausführung in Kiel. Im Kieler Schauspielhaus erregte die Krausführung von einem bescheidenen und temperamentvollen Tanzspiel von Elisabeth Ester (nach der Handhabung von Julius Weismann) begann, seinen Höhepunkt mit der Krausführung des Tanzspiels „Die goldene Crinoline“ von dem Kieler Kapellmeister Karl Seim.

Bombenterror gegen Kultur. Bei einer Bombardierung Varinas durch anglo-amerikanische Zerstörerflugzeuge am 1. März 1944 wurden unter anderem die berühmte Kirche Babona della Steccata, eine gotische Konstruktions im Grundriß eines griechischen Kreuzes von Jaccaqui aus dem Jahre 1539. Der Bau ist durch seinen großzügigen und harmonischen Innenraum berühmt. Mischen und Ruppel sind mit Fresken bedeckt. Am bekanntesten davon sind die Fresken von Bernardino.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 7.30: Zum Hören und Behalten: Die Dynamomachine; 12.30: Der Bericht zur Lage; 14.15: Musikalische Kurzwelt von der Kapelle Erich Börfel; 15.00: Kleines Konzert; 15.30: Solistenmusik: Junger Nachwuchs stellt sich vor; 16.00: Beliebte Opern- und Konzertklänge; 17.15: „Ja, wenn die Musik nicht wäre!“ Unterhaltung aus Hamburg; 18.30: Der Zeitgeist; 19.15: Frontberichte; 19.45: Dr. Goebels-Auffass; „Die unfindlichen Faktoren“; 20.15: „Wiener Bilder“, Operette von Johann Strauß. Der 1. Teil ab 19.45; 2. Teil ab 20.15; 20.45: Konzertführung der Wiener Symphoniker; Bach: Händel, Scheubert u. a.; 20.15: Abendmusik „An die Freunde“; 20.45: Hubert Drenth spielt Klaviermusik von Chopin und Schubert; 21.00: Opernkonzert mit Berlen von Hans Biquier (zum 75. Geburtstag).

Der Maler Lenbach

Als Franz von Lenbach am 6. Mai 1904 verstarb, war sein Name längst ein Begriff geworden. Zahlreiche Färbungen hatten sich von ihm porträtierten lassen. Aber auch manches Bildnis bedeutender Gelehrter ergriffen von Lenbachs Hand, darunter ein ungewöhnlich charakteristisches Rommenbildnis.

Lenbach, der als Schüler Bilots in München begann, hatte seinen in dekorativen Historienbildern sich ausübenden Lehrer auf einem Sondergebiet bald hinter sich gelassen, einem Gebiet, das es damals freilich erst neu zu erobern galt: der Darstellung des Persönlichkeitscharakters im Porträt. Das ihm Wesentliche lernte er während eines Aufenthalts in Rom, und, nachdem er selbst zwei Jahre als Lehrer an der Kunstschule in Weimar gewirkt hatte, als ihn der Münchener Kunstsammler Graf Schad mit dem Kopieren klassischer Meisterwerke in Italien und Spanien beauftragte. Besonders die Venezianer und Velasquez machten damals starken Eindruck auf ihn. Und — in anderer Weise das ihm auch menschlich etwas vom Vorbild gemordene flämische Genie Rubens. Mit diesem Fundus wandte Lenbach sich nun seiner eigenen Zeit zu, deren „Physiognomie“ er, wie Richard Hamann sagt, „in seinen Porträts glänzend herausgebracht, das imponierende des Aufstrebens, das Bedeutende, immer nach außen Gewandte der Persönlichkeit, das doch niemals nur Pose ist, sondern geistig erfüllt, wie in seinen besten Bismarckporträts.“

Was von Lenbachs Männerbildnissen uns festhält, ist die präzise Abgrenzung und Hervorhebung der jeweils dargestellten Persönlichkeiten. Und was diese am meisten zur Wirkung bringt, ist das Auge. Wenn man eines von Lenbachs Bismarckbildnissen betrachtet, wird das ganz offenbar: das Auge, der Blick gibt dem großen Reichskanzler hier das Leben. Das Eigenartige, das Großartige einer Persönlichkeit, es offenbart sich ihm zuerst im Bild. Und um den Blickwerfer, um das Auge herum, ziehen sich dann die Flächen, Linien, Runen des Gesichts — während das weitere Körperliche, Kleidung usw. meist flott hingeworfen am Hintergrund verflingt — unwesentlich bleibt. Der Persönlichkeit galt Lenbachs Schaffen, wie die Individualität als solche überhaupt im Vordergrund des Interesses jener Zeit stand. Es ist bezeichnend nicht nur für Lenbach selbst, daß er in einem eigenen Palais in München wohnte, Fürstinnen und Herzoginnen zu Gast hatte und sich als Künstlerpersönlichkeit souverän fühlte. Der ungeheure Erfolg Lenbachs ließ alle diese Ambitionen doch mehr beiläufig erdämmen und sein Fleiß, sein künstlerisches Streben wachte auch das äußerlich Genialisch-Großartige seiner Lebensführung zu zügeln und zu formen. Präsident der Kunstgenossenschaft, „erster Porträtist“ des damaligen Deutschlands, bekam sein Erdwallen (auf münchenerische Art) wirklich einen Zug ähnlich dem des von ihm früh verehrten Namen Rubens. Rudolf Adrian Dietrich.

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt: Irma Dwenger Hermann Schmidt, in einem Flakablg. Lasbek, Wilsdorf, 5. Mai 1944. (40562)

Ihre Verlobung geben bekannt: Dora Börner-Erich Schrader, z. Zt. Wehrmacht, Oberneubrunn, Ratzburg in Lauenburg. (52439)

Als Verlobte grüßen: Elin Finerna-Helmut Rickert, Obergr. Rumpel bei Bad Oldesloe, Witten-Annern (Westfalen). (35437)

Ihre Verlobung geben bekannt: Ingeborg Kipp-Erich Sternberg, Lübeck-Neubrandenburg, im Mai 1944.

Elli Rüssel, Mäldenulderin im RAD, Schwelm (Westf.), Adolf-Hitler-Str. 98 - Klaus Rathje, stud. rer. pol., Leutnant der Luftwaffe, Ahrensböck, Mühlberg - Verlobte. 1. Mai 1944 (35417)

Ihre vollzogene Kriegertrauung zeugen am Hütch Hangel's in Frau Anni geb. Wede, Badendorf, im Mai 1944.

Ihre Kriegertrauung geben bekannt: Obergr. August Imcke, z. Zt. Urlaub, Frau Ilse Imcke geb. Balcerowski, Lübeck, Wakenitzmauer 132, den 29. 4. 44. (1733)

Ihre Kriegertrauung geben bekannt: Matr.-Obergr. Rolf Ehlers - Anneliese Ehlers geb. Pöhl, Timmendorfer Strand, Fleckebay, 4. 5. 1944. (35458)

Ihre Verlobung geben bekannt: Rudolf Jakusch, Uff. in ein. Luftw.-Sturmdiv., u. Frau Irma geb. Buchel, Travemünde-Gottesberg (Schles.), den 28. 4. 44. (35505)

Ihre Verlobung geben bekannt: Günther v. Oren, z. Zt. Wehrm., Obergr. v. Oren geb. Dimm, Timmendorfer Strand, im Mai 1944. (E 242)

Ihre Verlobung geben bekannt: Obergr. Nikolai Jensen u. Frau Else geb. Reichert, Scheidebüll-Hobbersdorf bei Lübeck, im April 1944. (35337)

Ihre am 29. 4. vollzogene Verlobung geben bekannt: Oberleutnant Walter Ahrens - Hella Ahrens geb. Stollenwerk, Niendorf (Ostsee), Berlin. (3344)

Peter, Y 28. 4. 44. Unser Stammbaum ist in der großartigen: Erna Schwartz geb. Schütz, Krankenhaus Ost, San-Uff., Joh. Schwanitz, z. Zt. Osten. (35364)

Karin, 26. 4. 44. Dankbar und glücklich zeigen wir die Geburt unserer Tochter an: Helga Grünitz geb. Lesker, Obergr. Walter Grünitz, im Osteng, z. Zt. auf Urlaub, Seedorf bei Ratzburg. (35384)

Uns wurde am 28. April ein gesundes Töchterchen geschenkt. In Dankbarkeit und Freude: Renate Oh geb. Ihle, Dr. med. Gerhard Oh, Oberarzt bei der Luftwaffe, Wismar, Luftwaffenlazarett. (40565)

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeugen erfreut an: Heinrich Haack Jr. und Frau Gisela geb. Busch, Bürgermeister-Neumann-Str. 23, z. Zt. Tannenbeim (Sprze). (3714)

Am 1. Mai 1944 wurde unser zweiter Junge, Jochea, geboren. Frau Lotte Humke geb. Holz, Hans Humke, Ahrensböck, im Mai 1944. (35287)

Schweres Herzeleid brachte die für uns unerbärlie Nachricht, daß mein einziges, liebes, herzengutes Mann, der glückliche und edle Vati seiner Kinder, unser strebsamer Sohn u. Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nette, der Obergefreite (35205)

Herbert Klingenberg im 39. Lebensjahre durch Feindwirkung sein pflichtbewusstes Leben lassen mußte. In tiefem Weh u. schmerzlicher Vermiss: Martha Klingenberg geb. Meyer, seine Kinder Karin u. Elke, sowie alle Angehörigen, die ihn lieb u. gern hatten. Lenassa, 26. 4. 1944. Bitte keine Besuche.

Mitten aus vollem Schaffen im Dienste für Führer und Vaterland entriß uns das unerbittliche Schicksal durch Unglückfall am 25. 4. 1944 meinen über alles geliebten, allzeit um mich besorgten treuen Mann, unsern unvergesslichen lieben Vati, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel, den Gefr. d. Luftwaffe Georg Ettl (35287)

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziges, liebes, herzengutes Mann, der glückliche und edle Vati seiner Kinder, unser strebsamer Sohn u. Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nette, der Obergefreite (35205)

Ernst Bohnsack geb. 1. 4. 24. Er kehrte von seiner letzten Feindfahrt nicht zu uns zurück. In tiefem Schmerz: Hans Bohnsack u. Frau geb. Levernann, Günter Bohnsack, z. Zt. im Felde, Ingeborg Bohnsack und alle, die ihn lieb und gern hatten. Lübeck, Karpfenbruchweise 92, im Mai 1944. (10557)

Unsgar schwer und hart traf uns die Nachricht, daß mein einziggeliebter, strebsamer und so guter Mann, meiner 2 Kinder liebevoller Vater, der Wachmeister (34341)

Erich Kleberg geb. 14. 10. 05, gest. 20. 3. 44, einem Bandenkämpfer im Osten zum Opfer fiel. Schmerzlich vermiss: Ida Kleberg geb. Boege, Boege u. seinen Kindern Hans und Erich, Trittau, den 29. 4. 44.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziges, liebes, herzengutes Mann, der glückliche und edle Vati seiner Kinder, unser strebsamer Sohn u. Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nette, der Obergefreite (10567)

Artur Bründel im Alter von fast 22 Jahren am 18. März bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod fand. In tiefem Weh, mit viel Tapferkeitsmännern, unsagbar schwer: Clara Bründel geb. Uppiger u. Kinder, Grete Nicolay als Verlobte und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck, den 2. 5. 44, Triftstr. 72.

In den harten Kämpfen im Osten fiel für seines Volkes Zukunft unser lieber, ältester Sohn und Bruder, der Uffz. Uwe Riggelsen Tise geb. 7. 5. 23, gest. 28. 3. 44. In tiefer Trauer: Studentin Dr. Karl Tise und Frau Schecke geb. Riggelsen und Kinder und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck, Weberkoppel 50a, den 29. 4. 44. (20573)

Hart und schwer traf uns die unerbärlie Nachricht, daß mein lieber, herzenguter, für mich treusorg. Mann, mein lieber Sohn, unser gut. Bruder, Schwager, Onkel und Onkel, der Pionier (35258)

Gustav Stoffers bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 19. März im 37. Lebensjahre gefallen ist. In unsagbarem Schmerz: Dora Stoffers geb. Schatzschneider, Rudolf Stoffers, Heinrich Schatzschneider, Fam. u. alle Angehörigen. Harksheide-Wilstedt, im April 1944.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter Mann, mein lieber Vati, durch einen tragischen Unglücksfall in Pflichterfüllung für das Vaterland, kurz vor seinem 30. Lebensjahre wie wieder zu uns zurückkehrte. Gef. (35479)

Walter Ruffer Y 11. 5. 1914, A 17. 4. 1944. Schmerzlich vermiss von Frau Bettl Ruffer und seinen beiden Lieblingen Heinz und Edeltraut u. allen Angehörigen. Schönheitsstr. 4, 4. 5. 44.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein einziges, liebes, herzengutes Mann, der glückliche und edle Vati seiner Kinder, unser strebsamer Sohn u. Schwiegersohn, mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nette, der Obergefreite (35205)

Robert Wiese Feldw. u. Zugführer in e. Inf.-Rgt., lah. d. EK. II. u. I. Kl. u. sonst. Auszeichn. im blühenden Alter von 29 Jahren bei d. schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben lassen mußte. In tiefer Trauer: Anni Wiese geb. Albrecht, Kl.-Klaus sowie Eltern, Schwiegereltern, Geschwister und alle Angehörigen. Schwarzenbek, d. 2. 5. 1944.

Durch Feindwirkung auf Hamburg vom 27. 28. 7. 43 verloren wir meine geliebte Frau, Kleinmännchens liebevolle Mutli, meine liebe, unvergessliche Tochter, unser geliebte Schwester, Schwägerin und Tante (35304)

Johanna Hesse geb. Sett, Y 13. 1. 1908, und meinen geliebten Jungen, uns. aller liebsten

Herbert Hesse Y 12. 12. 1939. In tiefer Trauer: Johannes Hesse u. Kl.-Hänschen, Katharina Sett Wwe. u. alle Verwandt. Hamburg-Bergedorf, 2. 5. 44.

Nach kurzer, schwerer Krankheit erlöst am 2. Mai abends ein sanfter Tod unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau (35449)

Maria Rathje geb. Rehr, im 83. Lebensjahre, in stiller Trauer die Kinder: Wilhelm Rathje u. Frau, Franz Moritz und Frau geb. Rathje, Hermann Rathje u. Frau, Enkel u. Urenkelkinder, Rosenberg. Beerdigung am Sonnabend, d. 6. 5. 44, nachmittags 3 Uhr in Siebenbrunn.

Am 28. 4. entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau (20601)

Ida Stoffers geb. Kork, im 76. Lebensjahre, Schmerzlich vermiss von ihren Kindern und Enkelkindern. Lübeck, Koberg 21. Die Beerdigung fand auf Wunsch der Entschlafenen im ersten Kreise statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb im Krankenhaus zu Oldesloe nach kurzer Krankheit im 51. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Oma (40520)

Johanna Relling geb. Dreßen. In stiller Trauer: Die Kinder Erwin Franke u. Frau geb. Relling, Gerhard Danken u. Frau geb. Relling, Paul Stapelfeld u. Frau geb. Relling, Bargtheide, d. 4. 5. 44. Beerdigung findet Sonnabend, d. 6. Mai, 14 Uhr, von der Kapelle des Bargtheider Friedhofes aus statt.

Am 3. Mai verließ uns kurz vor Vollendung ihres 79. Lebensjahres unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß u. Urgroßmutter, Frau (40520)

Elise Knop geb. Drews, in stiller Trauer: Otto Drews u. Frau geb. Grell, Paul Lemcke u. Frau geb. Knop, Karl Bloek u. Frau geb. Schneider verw. Knop und Enkelkinder: Lübeck, Cartmannstr. 27. Die Beisetzung findet am Montag, d. 8. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt.

Ein sanfter Tod erlöste nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin u. Tante (35449)

Maria Groth geb. Brüggemann. In tiefer Trauer: Joh. Groth u. Frau geb. Hardkopf und Angehörige. Wakenitz, 2. 5. 44. Beerdigung am Sonntag, d. 3. 5. 44, 13 Uhr, in Nusse. (35527)

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Nichte (35529)

Ella im 18. Lebensjahre. Sie folgte ihrem lieben Bruder nach 7 Monaten in die Ewigkeit. In stiller Trauer: Familie Karl Nehlsen u. Angehörige. Pönitz am See, Trauerfeier am 6. 5. 1944, um 13.45 Uhr, in der Kirche zu Gleschendorf.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 3. 5. meine liebe Frau, meine treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Schwägerin (10593)

Olga Szellatis geb. Meyer, im 48. Lebensjahre, in tiefer Trauer im Namen aller Angehörig: Willi Szellatis, Krim-Ob.-Sekt., Willi Szellatis, z. Zt. Urlaub, Erika Szellatis geb. Heise. Die Beerdigung findet am Montag, d. 8. 5., um 15 Uhr, in der Kirche zu Genin statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief ganz unerwartet meine liebe Frau, meine gute Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante (10593)

Marie Burmeister geb. Eichstädt, im 59. Lebensjahre, in tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Hermann Burmeister, Erich Hagen u. Frau Ilse geb. Burmeister und Enkelkinder: Lübeck-Kücknitz, Kücknitz 1. Trauerfeier am Montag, den 8. Mai, 15.30 Uhr, in der St.-Johannes-Kirche in Kücknitz. (10597)

Fern von der Heimat mußte mein lieber, lebensfroher Sohn, unser Bruder, Schwager und Onkel, mein geliebter Obergefreite, der Nichte-richtenerger (766)

Gerhard Jacob im Alter von 36 Jahren sein junges Leben lassen. In tiefer Trauer: Helene Jacob und Angehörige, Gertrud Paulsen als Verlobte. Lübeck, Königsstr. 116, II.

Ich erhielt die traurige Nachricht, daß mein einziggeliebter Mann, mein lieber Vati, durch einen tragischen Unglücksfall in Pflichterfüllung für das Vaterland, kurz vor seinem 30. Lebensjahre wie wieder zu uns zurückkehrte. Gef. (35479)

Walter Ruffer Y 11. 5. 1914, A 17. 4. 1944. Schmerzlich vermiss von Frau Bettl Ruffer und seinen beiden Lieblingen Heinz und Edeltraut u. allen Angehörigen. Schönheitsstr. 4, 4. 5. 44.

Kirchliche Anzeigen

Gottendienste in der Zeit vom 6. bis 12. Mai 1944. Sonntag, den 7. Mai 1944. (Kath.) E. G. 8.15: St. Marien-Gemeinde, St. 10. G., anschl. B. u. A.: P. Pautke (Briefkapelle); 11.15: Kdr.-G. (in St. Jakob); P. Richter. — Mittwoch 17.30: Bibelst. (Marlstr. 50). — Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 8.30: Morgenand. im Werkhause. — St. Jakob, Sonnabend 20: Wochenschlußand. (in St. Angildien); P. Richter. — St. 10. G. u. A.: P. Richter; 11.15: Kdr.-G.; P. Richter. — Donnerstag 19: Bibelst. (Kof.-Saal); P. Meyer. — St. Petri-Gemeindeaal. St. 10. G.; P. Beckemeier. — St. Angildien, Sonnabend 20: Wochenschlußand.; P. Richter. — St. 10. G. u. A.: P. Meyer; 11.30: Kdr.-G.; P. Meyer. — Mittwoch 16.30: Frauenst. des J. Bes. — St. Georgs-Haus; P. Richter. — Donnerstag 7: St. 10. G.; P. Richter (Kreuzkapelle); 10. G., anschl. B. u. A. (Einzelkelch); P. Riege (St. Jürgenkapelle). — St. Lorenz; G. P. Propst Wagner. — Gemeindeaal Krumpholz; St. 11.15: Kdr.-G.; Mittw. 20: Bibelst. P. Pohn. — St. Matthai, St. 10. G.; P. Folsch; 10.30: Kdr.-G. (Schwart. Allee 80); 14.15: Kdr.-G.; P. Folsch. — Dienstag 17: Bibelst. — Donnerstag 19: Bibelst. (Schwart. Allee 80). — St. Gertrud, St. 10: Gemeinde u. Wehrmacht-G.; P. Lie. Scheunemann; 11.15: Kdr.-G.; P. Lie. Scheunemann; 11.30: Kdr.-G. (Gemeindeaal Marlstr. 50). — Mittwoch 17.30: Bibl. Vortrag im Gemeindeaal Marlstr. 50; P. Jensen. — Gemeindeaal Karlshof, Holweg, St. 14: Kdr.-G.; P. Lie. Scheunemann. — Luthergemeinde, St. 10: G., anschl. B. u. A.; Hltp. Denker (Kirchenorchester); 11.15: Kdr.-G.; Hltp. Denker. — Travemünde, St. 10: G.; P. Jensen; 11.15: Kdr.-G.; P. Jensen. — Schlutup, St. 10: G., anschl. Kdr.-G.; P. Fischer. — Kücknitz (Johanneskirche), St. 10: G.; P. Zieschitz; 11: Kdr.-G.; P. Zieschitz. — Jena, St. 10: Lese-G.; Nusse, St. 9.30: G.; P. Carstensen. — Behlendorf, St. 11: G.; P. Carstensen. — Am Sonntag, den 7. Mai 1944 finden in allen Gottesdiensten Sammlungen für die Kirchliche Gemeindepflege statt. — Ahrensböck, St. 9.30: G.; 10.45: Kdr.-G.; P. Nolle. — Ahrensburg, St. 10: G.; 11.15: Kdr.-G. — Montag 15: Nährkreis. — Mittwoch 19.30: Bibelstunde. — Bargtheide, St. 9.30: G. (mit Frauenchor), dann Abendmahl; P. Suck. — Dienstag 19.30: Bibelstunde. — Berkenhthl. I. Lbg. St. 10: G., Heldenehrung, Abendmahl. — Büchen, St. 9: G. u. Gedenkfeier. — Eichede, St. 10: G.; 9.30: Besprechung mit den Konfirmanden; 11: Beichte u. Abendmahl; P. Wall. — Eutin, St. 10: G.; P. Freyer. — St. Georgsberg, St. 9.30: Erntedankfest u. Abendmahl; P. I. R. Gleimann. — Kapellen-Schlutup, St. 15: Erntedankfest; P. I. R. Gleimann. — Gr.-Grönau, St. 9.30: G. zum Beginn des Konfirmandenunterrichts. — Anmeldung der Konfirmanden, die Ostern 1947 konfirmiert werden sollen, sowie der Konfirmanden für Ostern 1946. Die Eltern werden dazu eingeladen. — Mittwoch 20: Gebetsandacht; Dr. Barlach, Gudow, St. 10: G. m. Abendmahl; 9.30: Beichte. — Nach dem G. Anmeldung der Konfirmanden. — Herrnhut, St. 10.15: Predigt, anschl. Singen. — Krummesse, St. 10: G., anschl. Feier des Heilig. Abendmahls; P. Eggers. — Keru, St. 10: G., Gefallenenerkung; P. Zielz. — Malente, St. 10: G.; Landespropst Kleckbusch. — Niendorf a. Ostsee, St. 9.30: Heldenehrung; P. Bell. — Neukirchen, St. 15: G.; Landespropst Kleckbusch. — Neustadt a. Holst., St. 10: G., in der Stadtkirche; P. Schwack. — Bad Oldesloe, St. 10: G., in der Kirche, anschl. heil. Abendmahl; 11.30: Tauffeier; Kriegspflanzler Stoltenberg. — Pötrau, St. 10.30: Beichte; 11: G. u. heilig. Abendmahl. — Ratekau, St. 9.30: G.; P. Grell. — Ralswiek, St. 9.30: G. (Kirche); 11.15: Bibelstunde; Mittw. Lokfeld, Donnerstag 11: G., in der Kirche. — Rensfeld-Bad Schwartau, St. 10: G., in Rensfeld; P. Lüder; 11: Kdr.-G. im Lutherhaus. — Schlagsdorf, St. Klein G. — Seedorf, St. 15: G. Nach dem G. Armeldung der Konfirmanden. — Selsdorf, St. 10: Lese-G. — Siebenbrunn, St. 10: G., anschl. Kdr.-G.; P. Carsten. — Siebenbrunn, St. 10: G., anschl. Beichte u. Abendmahl. — St. 10: G.; G. P. Orthl. — Sternry, St. 10: G.; P. Thomsen. — St. 10: G.; P. Vietig; 11.15: Kdr.-G. — Sülfeld, St. 10: G.; P. Thomsen. — Timmendorfer Strand, St. 9: Kdr.-G.; 10: G. mit Heldenehrung; P. Federsen. — Trittau, St. 10: G., anschl. Kdr.-G.; 10: G. mit Heldenehrung; P. Federsen. St. 9.30: G. — Zarpn, St. 15: Predigt-G.; P. Claßen.

Familien-Anzeigen werden nur bis 12 Uhr angenommen

31

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13. Includes a color calibration chart with 19 color patches and a ruler in inches and centimeters. Labels include Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black, and B.I.G.

Auch ein Lübecker Reichsjäger im RBBK.

Der Mechaniker-Lehrling Rolf Lehmann erzählt von seinen Erlebnissen

Rolf Lehmann ist das, was man über dem großen Tisch einen kleinen „Selbst-mademan“ nennen würde. 1933 starb sein Vater, da war es dem damals 13-jährigen und seinem um ein Jahr jüngeren Bruder Max, daß sie sich selbst ordentlich auf die Beine stellen müßten, um im Leben voran zu kommen. Die Mutter tat das Äußerste dazu, durch fleißige Arbeit die Lebensumstände nach Möglichkeit zu heben und die beiden Jungen hatten nach Kräften mit, ihr jene Hausarbeiten abzunehmen, die „männliche“ Kräfte erfordern, so daß sie, wenn sie abends heim kam, es nicht mehr allzuschwer hatte. Und an ihren Kindern dürfte sie Freude haben, das merken wir Rolf an, der bescheiden und doch sicher auftritt und mit der klaren, auf Wesentliches ausgerichteten Ruhe, die ihm wohl auch bei seinem Beruf zustatten kommt.



Aufn.: Michelsen.

Rolf trat mit acht Jahren bei der HJ ein, — damals war das noch eine Angelegenheit der Freiwilligkeit, — und war mit Feuereifer dabei. Drei Jahre ist er nun schon Mechanikerlehrling in einem Lübecker Betrieb und daß er sich ganz auf seine Berufspflichten einstellte, beweist, daß er schon im Dezember v. Js. in Koblenz an einem Ausleselager der Begabtenförderung teilnehmen durfte, das ihm nach abgelegter Prüfung einen Freiplatz zum Ingenieurstudium sicherte. Für seine Zukunft hat er also schon selbst gesorgt und nach so schönen Anfangserfolgen war es für ihn selbst verständlich, im Orts- und Gaueinwählung des Kriegsbewerbswettlaufes hervorragend abzuscheiden.

Aber da ihm alle Ueberheblichkeit fern liegt, war es doch für ihn wie auch für seine Mutter — die heute in kriegswichtiger Arbeit steht, — eine unerwartete Uebertragung, als eines Tages von der Reichsführung der DAF, in Berlin die

Mitteilung kam, er sei zum Reichsentscheid nach Dresden aufgerufen.

Am Sonnabend, dem 22. April, morgens ging die Reise los und am Nachmittag konnte er sich bereits 11 Kilometer von Dresden in einem RBBK-Lager melden, das ihm als Bleibe während der ganzen kommenden Woche dienen sollte. Der Empfang war freundlich, die Verpflegung tadellos und die Kameradschaft mit all' den Jungen aus den verschiedenen Reichsgauen selbstverständlich „prima“, was sollte da fehlen, allem Kommenden getroßt ins Auge zu blicken!

Am Sonntag konnte man auslaufen, dann machte man mit einigen Kameraden einen Streifzug durch die Stadt, nach dem Mittagessen kam die feierliche Eröffnung des Reichsentscheides, an der rund 800 Jungen und Mädchen aus den Jagdgruppen Eisen und Metall, Leder und Handel teilnahmen. In der von Musikvortrügen umrahmten Feier begrüßten die Gaubeauftragte des RBBK und Gauleiter M u t s c h m a n n die jungen Kampfteilnehmer. Am anderen Morgen begann der theoretische Wettkampf, der bis Mittag dauerte. „Ich hatte das Gefühl, daß ich gut abgefeilt hätte“, erzählt Rolf. Am Nachmittag folgte eine programmatische Stadtführung durch die HJ, den Abflug bildete ein Kameradschaftsabend, an dem auch zur Freude aller ein Stoktrupp Casino-Kämpfer teilnahm und von den harten Kämpfen erzählte. Musikvortrüge, Jugendhörse und die Aufführung „Die kleinen Verwandten“ durch die Spielschar der HJ fanden allgemein viel Beifall.

Am Dienstag kam der praktische Wettkampf in einem großen Wert, der erhebliche Anforderungen stellte. Eine Stunde vor der festgelegten Zeit schon war Rolf fertig, wieder mit dem sicheren Gefühl „es hat geklappt“. Dann ging es zu einer Theateraufführung „Hildebrand und Hadubrand“, eine große Entspannung nach dem harten Vormittag. Mittwoch waren die sportlichen Wettkämpfe, — 1000-Meter-Lauf und Werfen, — am Nachmittag die feierliche Verleihung der Reichsjäger durch den Gaubeauftragten für den RBBK. „Ich hatte ordentlich Herzlopfen“, erzählt Rolf lächelnd, „und konnte er gar nicht fassen, als mein Name als Dritter aufgerufen wurde.“ Der Gauleiter beglückwünschte die 40 Reichsjäger und -Siegerinnen,

die nun erfuhr, daß sie noch drei Tage in Dresden bleiben durften.

Donnerstag folgte ein Bildvortrag des Tiefseetauchers Hans H a b, der außerordentlich fesselnd erzählen konnte. Am Freitag sprach Reichsorganisationsleiter Dr. L e y und Reichsjugendführer A z m a n n zu den Siegern und Reichsbauernführer Minister B a d e. Hohe Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht nahmen an der Feier teil und Rolf wurde mit den anderen Kameraden und Kameradinnen Dr. L e y vorgestellt. Man wurde für die Wochenjahre gefilmt, zahlreiche Pressevertreter waren da und es war eine sehr ausregende Angelegenheit! „Dann kam das Schönste“, fährt Rolf in seinem Bericht fort, „das Festessen im Kathaussteller zusammen mit den Ehrengästen. Es gab Ochsen-schwanzsuppe, Spinat, ganz prima Fisch, Kirsch-moist, Eisbombe, Waffeln und täuschend nach-gemachte Schlagobaze! So sein habe ich noch nie gegessen und man konnte auch nachbekommen!“ Nach dem Essen betraf man noch ein Buch: „Mit Pidel und Jaltboot durch drei Erdteile.“ Hernach folgte die abschließende Großkundgebung mit 18 000 Jugendlichen und Arbeitern, auf der Dr. L e y sprach, Reichsjugendführer Azmanin und Reichsminister B a d e, nachdem Gauleiter M u t s c h m a n n eröffnet hatte. Ein festliches Konzert der Staatsoper gab den Ausklang.

Ueber Berlin ging es heimwärts. Die Reisenden und Fronturlaubler erkundigten sich, was das für ein schönes Abzeichen sei, das Rolf nun trug, den goldenen Adler auf weißem Grund; er konnte stolz berichten, es sei die Siegenadel des Reichsentscheides. Allgemein wurde ihm gratuliert und auch in Lübeck wurde ihm allenthalben herzlich zu seinem Erfolg Glück gewünscht. Im Betrieb stand auf seinem Arbeitsplatz ein schöner Blumenstrauß und der Bannführer teilte ihm mit, daß er in Anerkennung seiner Leistung vom Kameradschafts- zum Scharführer befördert sei. „Ueber den Erfolg aber“, sagt Rolf Lehmann abschließend, „habe ich mich besonders auch für meine Lehrmeister gerührt, denen ich zu großem Dank verpflichtet bin.“ Er erwartet jetzt seine Einberufung zum RBBK und hat sich hernach zur Waffen-HJ verpflichtet, um nach zwei Jahren mit seinem Ingenieurstudium zu beginnen. Hernach will er zur Aufbauarbeit in den Osten.

Rolf Lehmann ist einer jener vielen Jungen, die in harter Ziehung ihren Weg gehen und das Erbe dessen antreten werden, für das unsere Soldaten heute an allen Fronten die Waffen führen.



Aufn.: Michelsen.

Der seit dem 15. August 1942 mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Lübecker Polizeipräsidenten beauftragte Oberleutnant Peßch, der sich während seines fast sechsjährigen Dienstes — nur unterbrochen durch den Einsatz in Holland, Belgien und Warschau — die Sympathien der Lübecker Bevölkerung durch seine Persönlichkeit erworben hat, wurde zum Oberst der Schutzpolizei und zum H-Standartenführer befördert.

Vom Film / „Nora“



Luise Ulrich. Zeichn.: Ufa/Schatz Scherl/Ma.

„Nora“, eine der stärksten Gestalten des Films, verkörpert die „Nora“, die schon als Schauspielerin immer begehrt war und in der berühmte Darstellerinnen von Agnes Formis bis zu Hilde Krahl auf der Bühne Triumphe feierten. Luise Ulrich verfügt über die ganze Ausdruckskraft einer jungen Liebenden, entschloßenen, gekämpften und wieder Hoffnung schaffenden Frau, die sich hartnäckig hindurchringt, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Vom arglosen „Zingvögeln“ bis zur ihrer selbst bewußt werdenden Frau verfügt sie mühe- und ab-sichtslos über alle Töne und schafft eine Gestalt, die lebt und überzeugt, auch diejenigen, die diesen streng gefügten Schauspieler in der Erinnerung haben. Der Film hat es gelodert und mehrfach anders gefügt. „Nach Motiven von Ibsen“ nennt er sich und verweist. Die Härte, die sich in der Gestalt des Schauspielers zeigt, ist in der Auffassung des Schauspielers verankert. Nora ihre Kinder — ist hier vermieden. Geliebten ist aber Del-mere's furer, bebauflichter Charakter, in seinem haben Ernst, macht es ihm Spaß, in seine hübsche kleine Frau verliebt zu sein.“ Er trägt im Film aber mehr Möglichkeiten in sich, sich zu wandeln, so daß hier Nora nicht vergebens auf „das Wunderbare“ zu warten braucht, es tritt zum glücklichen Ende ein. Die übrigen Gestalten sind teilweise filmisch noch weiter entwickelt. So ist Dr. Kant zu einem Liebhaber der Astronomie mit eigenem Observatorium mehr und Krogstad zu einem Herrscher, noch mehr zu einem Ruch des Geldes, er heißt jetzt Brad, wie eine Gestalt in „Hedda Gabler“. So wird durch allerlei Umstellungen und Neuverteilungen der Inhalt des einst so sensationellen Schauspielers einer neuen Generation nahe gebracht. Ganz toll wie immer ist dem Film die Welt der achtziger Jahre gelungen, sie gibt zu entzückenden „Antiquar“ Anhalt. Bildmäßiger Höhepunkt ist der Ball bei Delmere, auf dem Nora, endlich schwer bestrahlt, die Tarantellen tanzt. (Spielleitung: Harald Braun.)

Conrad Neckels.

„Meine Freundin Josephine“ / Capitoli. In humorvoller Garnierung bringt der Film „Meine Freundin Josephine“ der Dameswelt eine reichhaltige Kenntnis der verflochtenen Modenentwicklung, die in dieser Zeit schon ein wenig befreundlich wirkt, genau so wie der junge Modediktator, der nichts anderes zu tun hat, als gut aussehend, neben dem Fertigkeiten einiger Entwürfe zahlreiche Drogen zu kochen, bis auf das eine, das ihm die auch hier wieder so formante Silbe Krahl in ihrer Rolle als belagte Josephine erst im Schlußakt nicht mehr vorenthalten. Rita Benhoff zeigt sich als eine schalkhafte indirekte Förderin jungen Talents, ein rücksichtsloser Diener, das vom „Rudolf“ aus dem noblen Welt geworfene Ehepaar, sie alle wirken ausgestattet mit guten Einfällen der Drehbuchautoren mit, die Zuschauer herzlich zum Lachen zu bringen. Arbeit und Moral kommen wieder zu ihrem Recht und die Besucher des Lustspiels vollends auf ihre Kosten. — Ein Kulturfilm „Spiegel der Zeit“ führt sehr anschaulich ein in die vielgestaltige Arbeit zur Fertigstellung einer illustrierten Zeitung. Carl Frhr. v. Vogelsang.

Achtung — Urtauber!

Wer von „draußen“ kommt, bringt einen besseren Blick mit: Er sieht in jedem Ding sofort die praktische Brauchbarkeit, sieht, was nützt und was nicht. Sagt und zeigt denen zu Hause, wo jetzt Spinnstoffe überflüssig sind. Reste, Aufhebsel, Abgetragenes, Ausgewachsenes — alles nur irgend Enbehrlische wird jetzt, im 5. Kriegsjahr, dringend gebraucht, um Rohstoffe für die Spinnstoffwirtschaft zu schaffen, um so den stets steigenden Bedarf von Front und Heimatnotgebieten zu decken! Ein geübtes Landser-auge findet überall noch etwa. für die Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung 7. Mai bis 27. Mai 1944

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALVERFAHRUNG

Anruf zur Abgabe gebrauchter Schulbücher

Reichserziehungsminister Rust und Reichsleiter Bouhler erlassen folgenden Anruf an die deutsche Schuljugend und ihre Eltern: „Das Ringen um die Freiheit Deutschlands und die Zukunft unseres Volkes verlangt den Einsatz aller verfügbaren Kräfte für Rüstung und Reichsverteidigung. Wie auf vielen anderen Lebensgebieten, so müssen auch auf dem Gebiete der Verlorung mit Schulbüchern im fünften Kriegsjahr Einschränkungen in der Neuproduktion in Kauf genommen werden. Um so notwendiger ist die Ausnutzung aller vorhandenen Bestände für den Schulunterricht. Es ist daher Pflicht aller Eltern und Schüler, die nicht mehr gebrauchten Schulbücher möglichst bis zum letzten Stück der Weberbenutzung zuzuführen. In allen Schulen werden Sammelstellen errichtet, die die gebrauchten Bücher entgegennehmen. Aber nur solche Bücher werden angenommen, die gegenwärtig zum Unterricht zugelassen sind, keine, die bereits veraltet sind und daher auch nicht mehr benutzt werden können. Auf Antrag kann je nach dem Zustand des Buches eine Entschädigung bis zur Hälfte des Anschaffungspreises gewährt werden. Jungen und Mädchen! Leistet Euren Beitrag zur Steigerung der Wirtschaftskraft unseres Volkes durch Abgabe Eurer alten Schulbücher! Eltern! Unterstützt darin Eure Kinder. Ihr helft damit zugleich der Schule und dem Unterricht.“

Hierzu wird noch bekanntgegeben: Im Einvernehmen mit dem Sonderbeauftragten des

Achtung, Hausbesitzer!

Der Haus- und Grundbesitzerverein e. V., Königstraße 113 (Tel. 227 21), macht auf folgendes aufmerksam:

Da der Antrag, die Bestandsaufnahme des Gebäudebesitzes für einen eventuellen Flieger-schaden vorzunehmen, noch immer nicht ausreichend nachgekommen ist, wird noch einmal darauf hingewiesen. Vom Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer ist ein Formular „Gebäudebesitz“ herausgegeben. Es ist in der hiesigen Geschäftsstelle erhältlich. Bei der Ausfüllung und Beschaffung der nötigen Unterlagen wird auf Wunsch die Geschäftsstelle beihilflich sein. Es wird ferner empfohlen, dem Formular „Gebäudebesitz“ auch als Unterlagen beizufügen: Einheitswertbescheid, Feuerversicherungspolice, Mietverträge, Grundbuchauszug, Photographien und Photokopien, gelegentliche Grundstücks-gutachten, Bauplan, Baukostenberechnung, auch Belege über Verbesserungen und Umbauten. Empfehlenswert ist es, die Angaben im Formular durch einen Grundstücksfachverständigen bescheinigen zu lassen. Für Mitglieder werden die Formulare „Gebäudebesitz“ und die Bescheinigungen in einem sicheren Tresor der Stadt aufbewahrt. — Es sei darauf hingewiesen, daß es Pflicht ist, vorzulegen schon jetzt, d. h. die Angaben in dem vorgeschriebenen Formular zu sammeln. Sollte das Gebäude einmal nicht mehr bestehen und müßte ein Antrag beim Kriegsschadensamt auf Schadenersatz gestellt werden, müssen alle Angaben lückenlos gemacht werden, doch ist der Nachweis dann weit schwieriger. Der Eigentümer erleidet somit den Behördenstellen und auch sich selbst für den Fall eines Flieger-schadens die Arbeit.

Ruderboot und Sportgeräte für Verwundete.

Das Deutsche Rote Kreuz Lübeck, Abt. Verwundetenbetreuung, bittet um Ueberlassung von Ruderbooten (Eins- und Mehrsitzer), eventuell im beschädigten Zustande für Verwundete. Ebenfalls erbeten wird die Spende von Sportgeräten aller Art (Rolle, Diskus, Speer usw.). Spenden

Oberaufführungen für die Jugend

Am Sonnabend, dem 6., und Sonntag, dem 7. Mai, finden für die nachstehend aufgeführten Einheiten Vorstellungen für den Veranstaltungsbereich: Flieger-Gesellschaften 1 und 2, Flieger-kampfm, Sturmbooteinheit, Fähnlein 2, 5, 7, 11, 12, 13, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 26, 28, 29, 30, 14, Musik-fähnlein 2, Fähnlein Lübeck, Mädelring 2, Lehrer-innenbildungsanstalt, A.-G. Sport und lämtliche Jungmädchengruppen. Die Veranstaltung am Sonnabend beginnt um 19 Uhr, es wird die Oper von Mozart „Così fan tutte“ gespielt. Die am Sonntag beginnt um 14 Uhr. Es werden die Opern „Cavalleria rusticana“ und „Der Bajazzo“ gespielt.

Kulturfilmzyklus

Die am vergangenen Sonntag angekündigte Kulturfilmreihe „Natur und Wissenschaft“ konnte nicht stattfinden. Dafür wird dieses Programm am kommenden Sonntag um 9 und 11 Uhr gezeigt mit 1. „Der Bienenstaat“. Leben und Arbeit des Bienenvolkes. Können Tiere denken? 2. „Wird unter Wasser“. Drei Studenten aus Wien erforschen mit der Unterwasserkamera die Geheimnisse des tropischen Meeres. 3. „Radium“. Radiumvorkommen und -gewinnung. 4. „Heimliche Gäste in Wald und Flur“. Eine erlebte Schar seltener Vögel der deutschen Heimat.

Neue Sondermarken. Der Reichspostminister gibt sechs Sondermarken „Kameradschaftsblod der Deutschen Reichspost“ heraus. Die Marken zeigen 3. T. die gleichen Bilder wie die der Ausgabe 1933, jedoch in neuen Farben, und zwar: 6 und 4 Rpf. Briefträger in dunkelblauer Farbe, 8 und 12 Rpf. Postkutsche in schwarzgrauer Farbe, 12 und 18 Rpf. Feldpost im Osten in roter Farbe, 16 und 24 Rpf. Geländefahrer in grüner Farbe, 20 und 30 Rpf. Postkutsche in hellblauer Farbe, 24 und 36 Rpf. Segelflugwerftstätten in dunkelvioletter Farbe. Die Entwürfe stammen von dem Graphiker von Arter-Heutloff. Der Beginn der Ausgabe wird an den Schaltern der Postämter bekanntgegeben.

6. Konzert der Landesmusikschule. Am Sonntag, dem 7. Mai, 18-Uhr findet in der „Gemeinnützigen“ unter dem Titel „Die Familie Bach“ eine Aufführung von Werken der Söhne J. S. Bachs statt. Es werden musiziert Ph. Emanuel Bach: Quartett G-dur für Klavier, Flöte, Bratsche und Violoncello und Sonate G-dur für Flöte und Klavier; Friedemann Bach: Fuge und Solonähe für Klavier; Joh. Friedr. Bach: Trio G-dur für Violine, Bratsche und Klavier; Joh. Christian Bach: Quintett G-dur für Flöte, Oboe, Fagott, Bratsche, Violoncello und Generalbass. Ausführende sind: Margarete Bisting (Klavier), Rolf Ermeler (Flöte), Paul Uthgenannt (Oboe), Gerhard Meyer-Sichtung (Violine), Karl Denker (Bratsche), Paul Preuß (Violoncello).

Vortragsveranstaltung über Resa-Probleme. Am Sonntag, dem 7. Mai, 10 Uhr, findet in der Aula der Ernestinen-Schule der für April vorgesehene Fortsetzungsvortrag über Resa-Probleme statt mit dem Thema: „Beurteilung des menschlichen Leistungsgrades im Rüstungswesen“. Es spricht der Sachverständige des Reichstreuhändlers in Lohn- und Abfordrungen, Dr. Kurt Henze, Kiel.

Wehrsturm 4. Der am 7. Mai vorgesehene Dienst fällt aus. Dafür Dienst am 14. Mai um 9 Uhr im Hindenburghaus. Sportzeug ist mitzubringen.

Dienstbesuch Motors- und Fliegerkamm. Der gesamte Motors- und Fliegerkamm tritt am Sonntag, dem 7. Mai, um 8.45 Uhr, im Sommerdienstag zu einem Stammtisch am „Rosa“ Dienststelle an.

Kreisarchiv Stormarn V7. B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue. Farbkarte #13. Includes a color calibration chart and a ruler in inches and centimeters.

75

Aus unjeren Gemeinden

Lehrarbeit der Reichsbundlehrerin Edith Brandt

In dem Zeitabschnitt vom 2. bis 20. Mai arbeitet die Reichsbundlehrerin an drei Zentralpunkten im Kreise Stormarn: Am 3., 4. und 9. Mai in Rejn del. Dazu gehört der Turn- und Sportverein Glinde. Während an den Abendstunden die Erwachsenen der R.S.M.-Vereine zur Verfügung stehen, arbeitet sie nach einem festliegenden Plan an den Nachmittagsstunden mit den B.D.M.-Gruppen, den Mitgliedern des R.D.M. Werkes und den Führerinnen. Am 10. ist sie in Ahrensburg. Am 17. und 18. 5. in Bad Oldesloe; dazu gehören die Vertreterinnen aus Bargtheide, Trittau, Reinfeld und Jarpn.

Das Abkühl- und Bräufungsturnen der Teilnehmerinnen aus den Kreisen Vauenburg, Segeberg und Stormarn findet am Sonnabend und Sonntag, dem 20. und 21. Mai in Bad Oldesloe statt.

Am Sonntag, dem 7. Mai, wird von 9.30 Uhr bis 12 Uhr unter der Leitung der Kreisfachwartin für Kleinkinderturnen, Frau Kaiser, Neuschönningstedt eine Arbeitstagung in Bad Oldesloe in der Turnhalle der Horst-Wessel-Schule durchgeführt. Die Eltern mit den Kindern im Alter von 3-9 Jahren werden gebeten, um 10 Uhr mit ihren Kindern nach dort zu kommen. Die Kinder turnen unter der Leitung der Leiterinnen von den Kinderabteilungen. Am Schluß der Tagung wird die Übungszeit für das regelmäßige in der Woche durchzuführende Kinderturnen, das immer einen großen Zuspruch zu verzeichnen hatte, festgelegt und die Anmeldungen angenommen.

Ein besonderer sportlicher Genuß wird den Anhängern des Fußballsports am Sonntag, dem 7. Mai, um 14.30 Uhr auf dem Ezer geboten. Die Bannmannschaften aus Kiel und Stormarn treffen sich zu dem ersten Ausscheidungslampf um die Gebietsmeisterschaft. Nach dem Sieg über die Bannmannschaft Neuminster ist in diesem Falle mit einem ausgeglichenen Spiel zu rechnen! Am Sonntag, dem 7. 5. führt die S.M.-Stadartie 3/9 nach einer Dienstbesprechung im „Tiboli“, welche um 9 Uhr beginnt, um 10.30 Uhr einen Sportlehrgang mit den Sturmführern, L. und P. Schein-Inhabern auf dem Ezer durch!

Ahrensburg

Achtung! „Freut Euch des Lebens“. Zwei Stunden mit „Rdy.“ am Sonntag, dem 7. Mai, 20 Uhr im „Lindehof“, gestaltet von namhaften Künstlern vom Staatlichen Schauspielhaus Hamburg und Thalia-Theater Hamburg. Der Vorverkauf hat begonnen. Sichern Sie sich rechtzeitig Plätze.

Bad Oldesloe

Die Beratungsstelle der R.S.M.A. für Kriegsgefangene und Zivilinternierte befindet sich in Bad Oldesloe, Kirchberg 1. Sprechzeit jeden Dienstag von 16 bis 17 Uhr. Näheres, das Deutsche Frauenwerk, Abt. Mütterdienst, weist darauf hin, daß am heutigen Freitag um 14.30 Uhr ein Nachtrauen beginnt. Anmeldungen nimmt die Kreisfrauenchaft im Adolf-Hitler-Haus (Tel. 344) entgegen.

Bargfeld

Die Mädel der Arbeitsgemeinschaft „Säuglingspflege“ laden herzlich zu einem öffentlichen Abend der Arbeitsgemeinschaft am Freitag, dem 5. Mai, 20 Uhr ein.

Bargtheide

Kundgabe, Gefunden und im Hundbüro des Amtsvorstehers vom Eigentümer in Empfang zu nehmen: Ein Ballen wertvolles Sockenwolle, der offensichtlich von einem durchfahrenen, den Wagen herabgefallen ist.

Glashütte

Die Arbeitsgemeinschaft „Kocher“ des B.D.M.-Werks Glaube und Schönheit ladet recht herzlich zum öffentlichen Abend am Sonnabend, dem 6. Mai, 20 Uhr bei Stubbe ein.

Hammoor

Die Mädel des B.D.M.-Werks laden recht herzlich zu einem Gemeindefestabend am Sonnabend, dem 6. Mai, 20 Uhr ein.

Wer bist Du?

Roman von Erica Grupe-Löcher

31. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Diese Stunde wird für ihn ein Erlebnis. Vielleicht wird sie zum Wendepunkt seines Lebens.

Er fühlt es selbst, wie allmählich ein anderer Unterton in ihrem gegenseitigen Verhältnis aufklingt und ganz leise — nur ihnen beiden erkennbar — weiter zu schwingen beginnt.

Ellis ist seit dieser Auberfahrt lebhafter, sicherer im Auftreten und in ihren Worten. Sie lächelt mehr als sonst. Eine unmerkliche innere Beschwingtheit glaubt Thomas jetzt an ihr zu bemerken, wo vorher nur dumpfe Erregung und mattes Dahindämmern war.

Es ist, als begänne sie, wieder festeren Boden unter sich zu fühlen.

Und dadurch wird sie noch viel reizvoller als vorher. Der Zauber einer eigenen Persönlichkeit fängt an, sich in ihr durchzuringen. Ihr Gang wird sicherer und wiegender, ihre Fragen und Antworten werden ausdrucksvoller und lebhafter.

Mit heimlichem Entzücken verfolgt Thomas, daß sie auch an ihm mehr Anteil nimmt. Es ist bei ihr nicht wie bisher der Ausdruck ihres Dankgefühls für seine große Menschlichkeit, nicht nur die laute Anpassungsfähigkeit angesichts seiner Wünsche und Anordnungen.

Sie freut sich, daß er den ganzen Sonntag bei ihr und Hertha verweilt, während er an den Wochentagen bis nachmittags um fünf Uhr von morgens an nicht zu Hause sein kann. Tagelang vorher werden deswegen die Pläne für den kommenden Sonntag erörtert und besprochen. Nachmittags steht sie auf dem Balkon, der vor ihrem Zimmer im ersten Stock liegt und von dem aus sie das Eintrittstor des Gartens sehen kann. Hört sie dann seine festen eiligen Schritte über die harten Klinker des Fußweges in der nicht eben belebten Straße herankommen, dann neigt sie sich über das Geländer, um ihm ein täglich fröhlicheres „Juchhu!“ entgegenzurufen.

Das Geschlecht der Schumachers auf dem Sieler Krug

Eine Urkunde aus dem Jahre 1695 erzählt von einem alten Privileg

Im Jahre 1599 „belebte“ Herzog Johann Adolf von Schleswig-Holstein seinen verdienten Reinkeler Amtschreiber Lorenz Schumacher mit dem an der vielbefahrenen Hamburg-Lübecker Landstraße belegenen Sieler Krug. 1631 trat Claus Schumacher das auch mit der Bauernvogtei verbundene väterliche Erbe an, und 1640 wurde ihm das Privileg von Herzog Friedrich III. neu bestätigt. Nach dem Tode des Vaters aber hatte Friedrich Schumacher die fürtl. liche Erlaubnis wieder zu erbitten, die ihm jetzt der regierende Herzog Christian Albrecht am 20. Juni 1665 erteilte. Als der Herzog 1694 starb, hatte Friedrich Schumacher bei Friedrich IV. ein gleiches zu beantragen. Das Privileg für den Sieler Krug ist somit unmittelbar mit der Geschichte des Gottorfer Herzogshauses verbunden, da es sowohl beim Tode des Krügers, wie bei jedem Regierungswechsel zu erneuern war. Aber jene Zeit konnte wegen ihres schwierigen Nachrichtenverkehrs Zeitpunkte noch nicht in dem Maße innehalten wie wir, und so wartete der Sieler Krüger auch ruhig ab, bis der Fürst selbst einmal ins Amt Reinkel kam, zu dem Siel gehörte. Niemand war da, der ihm das verbot. So war es 1640 gewesen, und so war es auch 1695, als der Fürst schon ein Jahr nach seinem Regierungsantritt in Reinkel erschien. Auch er hatte keine Bedenken gegen Friedrich Schumacher, und so verjah er ihn mit folgender Urkunde:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden, Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dittmarischen, Graf zu Oldenburg und Dellmenhorst für Uns und Unsere Nachkommen an der Regierung Urkunden und besennen, daß Uns der Bauernvogt zum Ende Friedrich Schumacher unterthänigst angelangt, daß Wir bei Uns angetretenen Landesfürstl. Regierung ihm und seinen Erben die Bauernvogteien nebst der Krügerei, auf welcher Krügerei von Unsers in Gotttrubenden Herrn Vaters Gnaden Er unterm 20. Juny 1665 gnädigst privilegiert worden. Wie Er drum das Original geborsamt vorgezeigt und Freiheit von Hofdiensten zu conferiren übertraagen gnädigst geruhen wollten, daß Wir solchem seinen unterthänigsten Suchen in Gnaden hat gethan, dergestalt, daß gedachter Friedrich Schumacher und seine Erben die Bauernvogt- und Krügerei zum Ende mit Bier und Brandwein-Schenken ungehindert

exerciren und gebrauchen, jedoch auch schuldig sein solle, gut Getränd und unsträflich maas zu haben, und gleich anderen die achte (Schantsteuer) und was an deren stat verordnet werden möchte, abzulassen und sonst was gebräuchlich und hergebracht jährlich in Unser Ambr Register zu geben, dagegen Er und seine Erben von Unsers jekigen und künftigen Beamten dabei geschüzt, auch von den Hofstagen allerdings entsetzt sein soll. Urtundlich Unsers untergezeichnet Handzeichens und fürtl.lichen Signets. Reinkel, den 23. May 1695. Friedrich.

Wie wenig wußte man damals doch noch die schöne deutsche Sprache, die bei aller feinen Klarheit ihres Wesens doch auch so schmiegiam sein kann, zu einem guten Amtstitel zu formen! Wenn man den Sinn nur richtig dargestellt — einerlei, mit welchen Krümmen des Ausdrucks — gab man sich zufrieden, und wir müssen oft geradezu bewundern, wie bei aller Sperrigkeit der Sätze doch stets alles deutlich wird.

Mit dem unmissverständlichen Sinn der aus Reinkel mitgebrachten herzoglichen Urkunde aber konnte Friedrich Schumacher pollauf zufrieden sein; gewährt sie ihm doch weiter die gleiche einträgliche Nutzung wie seinen Vorfahren. Warum hätte man sie ihm, die er schon 30 Jahre innehatte, auch entziehen sollen? Gerade in dieser Urkunde wurde das Wesen seines „freien“ Kruges, die Freiheit von den beschwerlichen Hofdiensten nach dem fernen Reinkel, erstmalig auch wörtlich klar zum Ausdruck gebracht. — Vor 1704 ist Friedrich Schumacher schon gestorben, sicher ohne einen Sohn zu hinterlassen. Und so stieg mit ihm ein in drei Generationen bewährtes Bauernvogts- und Krügergeschlecht ins Grab, das aus der Sieler Dorfgeschichte nicht fortzudenken ist. Mehr als 100 Jahre hat es von 1595 an die Geschichte des Dorfes auch in schwersten Zeiten gelenkt und zugleich dem buntbewegten Handelsleben auf der wichtigen Straße zwischen Hamburg und Lübeck beistens gedient. Wege des Verkehrs sind immer auch Wege der Geschichte. Die Schumachers auf dem Sieler Krug aber haben wie von fernem Wertstoffen aus den immer großen Strom des Lebens bald ruhig, bald unruhig wachend in tausend farbigen Wechselbildern lange Zeit an sich vorbeiziehen lassen. Martin Wulf.

Textileinzelhändler tagen in Lübeck

In einer Tagung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Bezirksgruppe Bekleidung, Textil und Leder in der Gauwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, die in Lübeck stattfand, wurde von berufener Seite eindeutig festgestellt, daß die deutsche Textilversorgung gefährdet ist und bleibt. Wenn Einschränkungen im fünften Kriegsjahr notwendig sind, so tragen sie vorwiegend Charakter und können mit jenen des Ersten Weltkrieges in keiner Weise verglichen werden.

Ausgehend von der politischen Verantwortung, deren Träger gerade auch der Kaufmann durch seinen engen Kontakt mit der Bevölkerung sei, ging Hauptgeschäftsführer Dr. Hellmann in seinem weit umfassenden Referat auf jene Fragen ein, die heute den Einzelhandel besonders berühren, insbesondere die Textilbranche. Bei Schaffung der Kleberkarte sei von vornherein dem Verbraucher mögliche Freizügigkeit zugebilligt worden. Der Einzelhändler habe nicht das Recht, die Selbstständigkeit des Konsumenten zu beeinflussen. Auch bei der Warenwiederbeschaffung sei das System der Freizügigkeit im möglichen Umfang durchgesetzt worden. Die Punktabhängigkeit sei ein notwendiger stärker Griff in die Lagerhaltungspolitik der einzelnen Betriebe gewesen, aber notwendig geworden, um die weitere Sicherung der Textilienversorgung zu gewährleisten und Lagerhortungen zu verunmöglichen. Auch in den ländlichen Bezirken, in den Gemischtbetrieben sei eine mindestens zweimalige Umschlagung des Punktwertvermögens notwendig. Treten hier und da Mangellagen auf, so würden von den be-

rufenen Stellen mit allem Ernst gewürdigt und auf Abhilfe hingearbeitet. Im Vordergrund aller Planungen stehe die Ausrüstung der Wehrmacht. Aber auch die Einklebung von Millionen ausländischen Arbeitern, die Versorgung der Luft- und Rüstungsindustrien stelle die deutsche Textilwirtschaft vor große Aufgaben, die gelöst werden seien. Nach 4 1/2 Jahren Krieg — unterstrich der Redner — hätten wir eine Versorgung, die sich sehen lassen könne, nicht allein im Bekleidungs- und Textilbereich, sondern auch in der sonstigen Bekleidungsbranche. Die Verkaufsbereitschaft dürfe nicht nachlassen, denn jeder Bezugshin habe die sorgfältigsten Prüfungen durchlaufen und müsse also auch möglichst reich beliefert werden. Freilich müsse man sich im 5. Kriegsjahr von friedensmäßigen Vorstellungen und Erwartungen frei machen, ausschlaggebend sei allein die Wehrmachtversorgung. Immerhin sei die Rekrutensicherstellung und die der weiteren Erzeugung derart, daß wir die Gewißheit haben dürften, daß uns die Feinde auch auf diesem Sektor nie in die Knie zwingen könnten.

Bezirksgruppenleiter Dr. C. W. Gädde, der auch die Tagung eröffnet hatte, faßte abschließend das vielleitige Tagungsergebnis zusammen mit der Versicherung, daß auch weiterhin die Kaufmannschaft erfüllen werde, was man von ihr erwarte. evv.

Butter und Kaugummi als Strandgut

In den letzten Tagen trieben an der jütischen Westküste viele Braunkrüden und Teile von Schiffsladungen an. So wurden mehrere Ballen Kaugummi und vor allem viele Kisten mit neuländischer Butter sowie Kisten mit Paraffin an Land gespült.

Das Biergespräch

Herr Meier geht mit leichtem Sinn in eine Bierdestille rein, um nach des Tages Schalten, Walten ein wenig sich zu unterhalten.

Ermüdet von der Arbeit hak, nimmt er an einem Tische Platz, an dem — erfreut sich mit Wigen — schon andre Gäste fröhlich sitzen.

Doch selbst der größte Wignbestand ist mal am Ende, wie bekannt. So ist man bald beim Thema Krieg bei größter Zuversicht zum Sieg.

Und nun erwacht Herrn Meiers Streben, auch seinen Senf hinzuzugeben:

„Wenn Sie nur wüßten, was ich weiß“, beginnt er würdig wie ein Geis, um mit geheimnisvollen Zahlen sich wichtig machend, laut zu prahlen.

„Ich bin“, erzählt er gönnerhaft, „in meinem Werke Schlüsselkraft.“

Das Wortspiel geht nun hin und her, ein jeder meint und sagt noch mehr. Und alle Vorsicht dumm vermeidend, hält jeder sich für freigeistig und heid.

Der Feind hört mit — er sitzt dabei, bei dieser Wichtigtuerei, wobei von dem, was hier getammelt, was brauchbar ist, er eifrig sammelt.

Bedenke dies! In diesem Krieg gehört auch Schweigjamkeit zum Sieg!

Willy Köhler.

Grohenje

Eine Adz.-Veranaltung unter dem Motto „Freut Euch des Lebens“ fand im Saal des Pa. A. Niemeier in Grohenje statt. Namhafte Künstler aus Hamburg bemühten sich, frohe Laune durch Humor, Gesang, Musik und Jamberei zu bereiten. Und man muß sagen, es ist ihnen voll gelungen. Die Namen der einzelnen Künstler wurden angeagt von Heinz Roggenkamp, Mitglied des Thalia-Theaters in Hamburg. Die Namen der übrigen Künstler, die ihr Bestes gaben, einzeln zu nennen, würde nur den Ruf der Einzelnen schmälern. Froh und vergnügt gingen alle Beteiligten nach Hause, um die Alltagsarbeit am nächsten Tage mit neuer Kraft wieder zu beginnen!

Die Arbeitsgemeinschaft „Nähen“ des B.D.M.-Werks Glaube und Schönheit ladet recht herzlich zu einem öffentlichen Abend der Arbeitsgemeinschaft am Sonnabend, dem 6. Mai, 20 Uhr bei Niemeier ein.

Reinfeld

Mädclgruppe 7/185. Für alle Mädel ist am Freitag, dem 5. Mai, Heimabend in der Schule. Beginn 20 Uhr.

Trittau

Beförderung. Der seit 26 Jahren beim Amtsgericht in Trittau beschäftigte Justizsekretär Wilhelm Falkenthal wurde mit Wirkung vom 1. 4. 1944 zum Justizobersekretär befördert.

Ab 1. Juli: Preisauszeichnungspflicht für alle Waren. Die schon seit Jahren bestehende Preisauszeichnungspflicht, die der Preiswahrheit und Preisklarheit dient, wird auf die wichtigsten Verbrauchsgüter beschränkt. Durch eine Aenderungsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung, die am 1. Juli 1944 in Kraft tritt, wird sie nunmehr auf alle Waren ausgedehnt, die im Einzelhandel verkauft werden. Bis zum Inkrafttreten der Neuregelung sind noch Durchführungsbestimmungen zu erwarten. Die Verordnung ist im Reichsgesetzblatt Teil 1 vom 21. April 1944 veröffentlicht worden.

Unsere Jubilare in Stormarn

Das Ehepaar Karl Beele und Frau Doris geb. Klinge in Bulmenda u feiern morgen das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Babubeamte Heinrich Jäger aus Bargtheide wurde 82 Jahre alt. Am 7. Mai wird die Witwe Annalie Luther geb. Steinmäh, Bargtheide, 87 Jahre alt. — Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert allen Jubilaren herzlich!

daß Hertha und Klaus Doerbed spätestens bis zum Herbst heiraten werden, da Klaus eine Bestätigung als erster Geiger im Orchester des Stadttheaters erhalten hat. Es ist ein Freundschaffsdienskt Herthas, daß sie ihre Zulienzeit vollkommen Ellis Betreuung widmet und sich solange ausschließlich Thomas Nielsen zur Verfügung stellt.

So treten neue Bilder vor Ellis Augen, als sie an einem Vormittag mit der Straßenbahn über den Stadtteil St. Georg in den Hammerbrook hineinfahren. Endlos lange Straßen tun sich vor ihnen auf. Die Hausnummern gehen in die Hunderte.

Schweigjam sieht Ellis diese einförmigen Straßen an. Wohl sind die Häuser neu gebaut. Aber doch herrscht das Grau in Grau vor, Bäume und Alleen gibt es hier kaum. Es ist erbarmungslos die Großstadt, die hier gewachsen ist und in ihren neugefügten Mauern Hunderte und Tausende von Menschen bereits aufgenommen hat. Noch nie hat sie solche Straßen gesehen. Noch nie die Eintönigkeit der rationell denkenden Großstadt empfunden.

Aber sie hat kein Gefühl der Ablehnung gegen dieses Milieu. Im Gegenteil, sie findet es wunderbar, denn von Thomas Nielsen, wenn er mit dem alten Rosenlamp — von dem er so oft erzählt — übereinstimmt und diesen vielen Leuten gute Wohnungen und eine modern geleitete Apotheke zuteil werden läßt.

Diese innere Einstellung von ihr führt Thomas auch heraus, als er sie in die Arbeit einstellt. Nichts ist ihr zuviel. Nichts ist ihr zu gering oder uninteressant oder unerwünscht. Er hat noch immer nicht den kleinsten Anhaltspunkt über ihre Persönlichkeit, ihre Herkunft, ihre Vergangenheit. Aber ihren Charakter kann er jetzt allmählich entziffern. Er ist gütig, anhänglich, dankbar und lüchlich noch wohlbewahrt vor großstädtischen Einflüssen und vor Verkladung.

So vergehen Wochen. Dann ist das neue Unternehmen fertig eingerichtet. Nachdem die Apotheke seit einiger Zeit in Gang ist, steht auch das Drogerlager seinem Gebrauch entgegen. (Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7. Includes a color calibration chart with labels: Blue, Cyan, Green, Yellow, Red, Magenta, White, 3/Color, Black. Also includes a ruler with inch and centimeter markings and the text 'Farbkarte #13' and 'B.I.G.'.

